



Neubau Gemeindehaus / Schulhaus Sonnenberg, Hefenhofen TG

Einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren
für Teams aus Architektur und Landschaftsarchitektur

Bericht des Preisgerichts

7. Juni 2024

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
1.1	Ausgangslage	
1.2	Verfahren	
1.3	Terminübersicht	
1.4	Aufgabenstellung	
	Raumprogramm	
	Betriebs- und Nutzungskonzept Schule	
1.5	Wettbewerbsperimeter	
1.6	Preisgericht	
1.7	Beurteilungskriterien	
2.	Ablauf der Beurteilung	7
2.1	Eingangskontrolle	
2.2	1. Vorprüfung	
2.3	1. Jurytag	
2.4	2. Vorprüfung	
2.5	2. Jurytag	
2.6	Würdigung	
2.7	Empfehlung	
3.	Genehmigung	11
3.1	Genehmigung Schlussbericht	
4.	Projekte	12
4.1	Projekte engere Wahl	
4.2	übrige Projekte	

Impressum

Auftraggeberinnen:

Gemeinde Hefenhofen
Brüschwil, Amriswilerstrasse 30, 8580 Hefenhofen

Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
Webi-Zentrum, Romanshorerstrasse 28, 8580 Amriswil

Wettbewerbsbegleitung:

Schulthess Architekten GmbH
Bahnhofstrasse 34, 8580 Amriswil

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die politische Gemeinde Hefenhofen und die Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri haben die Absicht, einen gemeinsamen Neubau zur Nutzung als Gemeindehaus und Schulraum, am bestehenden Schulstandort Sonnenberg in der Gemeinde Hefenhofen an der Schulstrasse zu realisieren. Dies in Ergänzung zum bestehenden alten Schulhaus und dem Mehrzweckgebäude. Die Bevölkerungsentwicklung, wie auch die ansteigenden Schülerzahlen fordern von beiden Körperschaften ein gemeinsames Handeln. Tagesschulstrukturen gewinnen gesellschaftlich an Bedeutung und im Lehrplan der Volksschule Thurgau wird die Schule als Gestaltungs-, Lern- und Lebensraum beschrieben. Schulbauten müssen diesen pädagogischen Aspekten gerecht werden und sind als Unterrichtsräume zu verstehen, in denen gelebt und gelernt wird. Die Schule ist daher auch als Begegnungsort zu verstehen.

Die Gemeinde Hefenhofen besteht aus 11 verstreuten Weilern und ein klar ersichtliches Dorfzentrum mit einem identitätsbildenden Kern fehlt. Geografisch liegt der Weiler Sonnenberg in der Mitte der Gemeinde. Dort befindet sich auch die Schule sowie die Mehrzweckhalle. Gemeindeanlässe aber auch Feste finden auf dem Schulareal im Sonnenberg statt. Dies bewirkt, dass der Sonnenberg auch das gefühlte Zentrum der politischen Gemeinde Hefenhofen darstellt. Diese Zentrums- und Identitätswirkung soll durch die neu zu erstellenden Bauten aber insbesondere auch durch eine geschickte Gestaltung des Aussenraums weiter gestärkt werden. Dabei sollen bewusst mögliche Synergien wie die gemeinsame Nutzung von Spielplatz, Sportanlagen und Aufenthaltsräume durch die Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri und der politischen Gemeinde Hefenhofen ausgeschöpft werden.

Der offen ausgeschriebene Projektwettbewerb soll nun zu einem ortsbaulich überzeugenden Projekt führen, welches mit hochwertigem pädagogischem Schulraum, einer zeitgemässen Gemeindeverwaltung aber insbesondere auch einem identitätsstiftenden Begegnungsort für die Bevölkerung zu überzeugen vermag.

1.2 Verfahren

Der anonyme, einstufige Projektwettbewerb wurde im offenen Verfahren gemäss den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens durchgeführt. Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerb (Ausgabe 2009) galt subsidiär zu den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Am Wettbewerb teilnehmen konnten Teams bestehend aus qualifizierten Planerinnen und Planern aus den Fachbereichen Architektur und Landschaftsarchitektur. Die Teilnahmebedingungen mussten zum Zeitpunkt der Anmeldung (Stichtag 22. Dezember 2023) erfüllt sein. Der Beizug von weiteren Fachplanern war freigestellt. Für die Prämierung von mindestens 4 Projekten, bzw. Ankäufen stand eine Summe von CHF 110'000 (exkl. MwSt.) zur Verfügung.

1.3 Terminübersicht

Publikation und Bezug der Unterlagen	ab 9. Oktober 2023
Begehung und Modellabgabe	Montag, 13. November 2023
Fragestellung	bis 24. November 2023
Fragenbeantwortung	bis 8. Dezember 2023
Anmeldefrist	bis 22. Dezember 2023
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten	Donnerstag, 28. März 2024
Abgabe der Modelle	Freitag, 19. April 2024
Jurierung	April / Mai 2024
Information Öffentlichkeit	Sommer 2024
Ausstellung	16. / 17. August 2024
Weiterbearbeitung	ab Sommer 2024

1.4 Aufgabenstellung

Der Projektwettbewerb soll zu einem Ergebnis führen, bei welchem neben der Anforderung der Gemeinde Hefenhofen nach einem zeitgemässen Verwaltungsgebäude und dem Bedürfnis der Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri nach zusätzlichem Schulraum insbesondere dem Aspekt eines identitätsstiftenden Dorfzentrums Rechnung getragen wird:

Der Sonnenberg ist Ziel von Familienspaziergängen aber auch von Eltern mit Kleinkindern, welche gerne den Spielplatz der Schulanlage nutzen. Jugendliche und Erwachsene nutzen die Möglichkeiten der Aussen-Sportanlagen zur gemeinsamen sportlichen Betätigung in ihrer Freizeit. Im Aussenbereich der Anlage im Sonnenberg finden regelmässig Gemeindeanlässe wie beispielsweise der 1. August-Feier oder auch „der schnellsten Hefenhoferin und dem schnellsten Hefenhofer“ statt. Der bestehende Parkplatz sowie auch der südliche Vorplatz vor dem alten Schulhaus dienen dabei aktuell als Austragungsort für grössere Feste. Der Vorplatz der Mehrzweckhalle bildet bei verschiedenen Anlässen eine Art Aussenerweiterung der Mehrzweckhalle. (z.B. Apéros o.ä.) Diese bestehenden Nutzungen, welche Begegnungen unter der Bevölkerung der Gemeinde Hefenhofen ermöglichen, sollen mit dem neu zu erstellenden Dorfplatz weiter gestärkt und gefördert werden. Der neue Dorfplatz bildet das künftige Herz der der Anlage, dient der übersichtlichen Erschliessung und lädt mit seinen vielfältigen Angeboten zum Spielen und Verweilen ein. Die Aussenraumgestaltung im Sonnenberg soll die potenziellen Synergien zwischen den Anlagen der Schule und der Gemeinde (Spiel- und Sportplatz, Mehrzweckhalle, neuer Mehrzweckraum, ...) möglichst optimal erweitern und stärker nutzbar machen. Es soll ein Dorfplatz entstehen mit der Kernfunktion eines vielseitigen Begegnungsraumes für die Bevölkerung.

Raumprogramm

Für das Wettbewerbsverfahren wurden die bereits erfassten und im Rahmen der Machbarkeitsstudie überprüften Raumbedürfnisse der beiden Auftraggeberinnen vereinheitlicht und im Raumprogramm in eine übersichtliche Struktur gebracht.

Das Raumprogramm gliedert sich in verschiedene Raumgruppen:

- Gemeinde (G)	- Schule (S)	- Aussenraum (A)
G 0 Erschliessung	S 0 Erschliessung	A 0 Erschliessung und Parkierung
G 1 Verwaltung öffentlich	S 1 Schulbetrieb	A 1 Schulbetrieb
G 2 Verwaltung intern	S 2 Administration	-
G 3 Personal	S 3 Personal / Lehrpersonen	-
G 4 / S 4 Tagesstruktur (Mehrzweckraum / Mittagstisch)		A 4 Dorfzentrum
G 5 Nebenräume	S 5 Nebenräume	A 5 Aussenraum Nebenräume

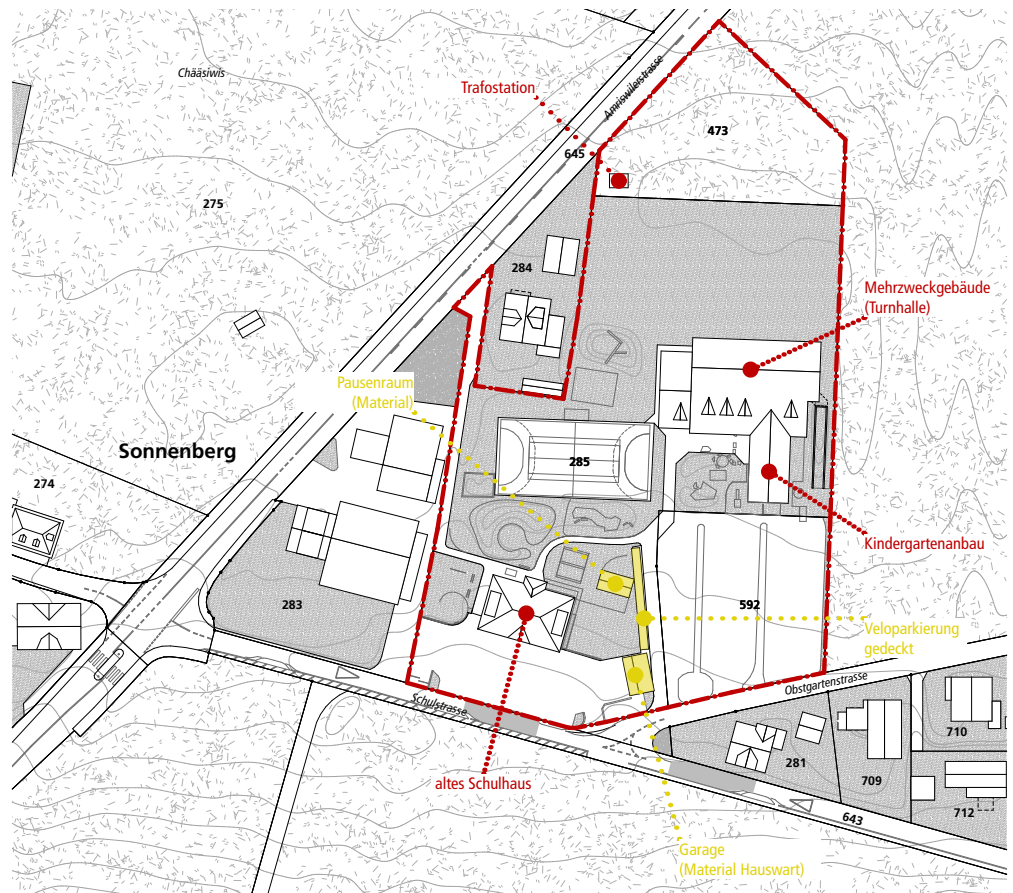
Betriebs- und Nutzungskonzept Schule

Das Betriebs- und Nutzungskonzept wurde spezifisch für diese Projektierungsaufgabe erstellt und diente als Grundlage für das Raumprogramm der Schule. Die Umsetzung des Konzepts war ein Beurteilungskriterium für die eingereichten Projekte.

Die Schule ist als Lern-, Lebens- und Gestaltungsraum zu verstehen und sie ist auf entsprechende Innen- und Aussenräume angewiesen, die vielfältige pädagogische Möglichkeiten eröffnen. Immer mehr Kinder wachsen in einer eingeschränkten Entwicklungsumgebung auf und können wichtige Grunderfahrungen zum Teil nicht machen. Die Schule ist aufgefordert, Entwicklungsräume für die „Nachreifung“ zu schaffen und dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu begegnen. Im Sinne des selbstgesteuerten Lernens sind den Kindern Handlungs- und Bewegungsspielräume zu ermöglichen, die Lernen an verschiedenen Orten in unterschiedlichen Sozialformen zulassen. Ein pädagogisch funktionales Raumgefüge unterstützt die Schülerinnen und Schüler beim ganzheitlichen Lernen sowie die Lehrpersonen in ihrer pädagogischen Arbeit.

1.5 Wettbewerbsperimeter

Das Wettbewerbsareal umfasst die rot umrandete Fläche. Mit Ausnahme der gelb markierten Gebäude waren sämtliche Bauten innerhalb des Areals zu erhalten.



1.6 Preisgericht

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

- Thomas Schnyder, Gemeindepräsident Hefenhofen
- Michael Stäheli - Engel, Schulpräsident VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
- Daniel Schwarz, Gemeinderat Hefenhofen
- Silvia Brunner, Mitglied Schulbehörde VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
- Samuel Oberholzer, Vizepräsident VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

- Lukas Imhof, Architekt ETH SIA BSA (Vorsitz)
- Roland Ledergerber, Dipl. Tech. HF SIA, MAS ETH, Kantonsbaumeister Thurgau
- Regula Hodel, Landschaftsarchitektin BSLA SIA
- Uli Mayer, Architektin ETH SIA BSA
- Peter Wehrli, Architekt ETH SIA
- Rolf Schulthess, Architekt SIA (Ersatz)

Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht):

- Ueli Büchler, Vize-Gemeindepräsident Hefenhofen
- Daniela Heitz, Gemeinderätin Hefenhofen
- Philipp Schenk, Gemeinderat Hefenhofen
- Sabrina Wolff, Schulleiterin Schulstandort Sonnenberg
- Judith Weiss, Vertretung Lehrpersonen
- Beat Schmid, Vertretung Lehrpersonen
- Kilian Moser, Leitung Liegenschaften Schulverwaltung VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
- Melanie Lüthi, Mitglied Schulbehörde VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
- Andy Gnägi, Experte Brandschutz und Experte Statik
- Daniel Hell, Experte Baurecht

Moderation und Vorprüfung (ohne Stimmrecht):

- Eva Schulthess, Architektin MSc ETH SIA

1.7 Beurteilungskriterien

Die Wettbewerbsprojekte wurden hinsichtlich der nachfolgenden Gesichtspunkte beurteilt. Die Reihenfolge entspricht nicht der Gewichtung.

- **Idee und Konzept**
(Herleitung ortsbauliches/landschaftliches Konzept, Betriebs- & Nutzungs-, Erschliessungs-, Freiraumkonzept)
- **Betrieb und Funktionalität**
(Zweckmässigkeit der Grundrisse, Organisation von Innen- und Aussenraum, Betriebsabläufe, Flexibilität, Umsetzung Betriebs-/Nutzungskonzept der Schule)
- **Gestaltung**
(Architektonischer Ausdruck, Qualität der Innenräume)
- **Freiraum**
(Identitätsstiftung, sozialer Nutzen, Qualität der Aussenräume, Nutzbarkeit)
- **Energie, Ökologie und Nachhaltigkeit**
(Haushälterischer Landverbrauch, Energieverbrauch, Materialwahl für Gebäude und Umgebung, konstruktiver Aufbau, Nachhaltigkeit in Erstellung, Betrieb und Rückbau, Kreislaufwirtschaft, Grauwertenergie, natürliche Kühlung, Biodiversität etc.)
- **Wirtschaftlichkeit**
(Gebäudestruktur und Volumetrie, Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten)
- **Realisierbarkeit, Akzeptanz, Bauablauf**

2. Ablauf der Beurteilung

2.1 Eingangskontrolle

Am Eingabeort sind 30 Wettbewerbsarbeiten und 30 Modelle eingegangen. Der Abgabezeitpunkt wurde schriftlich festgehalten und bestätigt.

Die eingegangenen Wettbewerbsarbeiten und Modelle wurden in Bezug auf die Einhaltung der folgenden formellen Anforderungen geprüft:

- Einhalten der Abgabetermine (Eingangsbestätigung, bzw. Poststempel)
- Einhalten der Anonymität (Postaufgabe, Wettbewerbsunterlagen)
- Vollständigkeit der Unterlagen grob (gemäss Wettbewerbsprogramm)

Das Ergebnis der Eingangskontrolle wurde in einem tabellarischen Protokoll festgehalten. Die Wettbewerbsarbeiten wurden in der Reihenfolge der Abgabe nummeriert:

01 · äpfel & birnen	02 · Schmetterling	03 · Belvedere
04 · Pinocchio	05 · HE-FEEN HO-FEEN	06 · QUARTETT
07 · SOL	08 · FRIDOLIN	09 · Pagoda
10 · TILIA	11 · zum grünen Öpfel	12 · Bis bald am Sunnebärg!
13 · UNIO	14 · Dorfleben	15 · ÖPFELBLUESCHT
16 · RINGELREIHEN	17 · Brekzie	18 · TIM & STRUPPI
19 · DINO	20 · SOLIS	21 · MITTENDRIN
22 · ZÄME SII	23 · UNTER DEN OBSTBÄUMEN	24 · EM-MA
25 · Holzapfel	26 · RUN FORREST, RUN!	27 · Magdalena
28 · HELIOS	29 · SOLEIL	30 · TOPAZ

2.2 1. Vorprüfung

Die Vorprüfung umfasste eine wertungsfreie Überprüfung der eingegangenen Wettbewerbsarbeiten in Bezug auf die Erfüllung der wesentlichen Wettbewerbsvorgaben. Als Grundlage für die Vorprüfung dienten das Wettbewerbsprogramm vom 6.10.2023 sowie die Fragenbeantwortung vom 8.12.2023. Die Ergebnisse der 1. Vorprüfung wurden mit Bericht vom 25.04.2024 zusammengefasst. Die Wettbewerbsarbeiten wurden hinsichtlich der folgenden Kriterien geprüft:

- Vollständigkeit der Unterlagen detailliert (gemäss Wettbewerbsprogramm)
- Erfüllen des Raumprogramms und der wichtigsten betrieblichen Anforderungen
- Einhalten der Vorgaben bezüglich Bearbeitungsgebiet, Erschliessung, Bauvorschriften, Brandschutz und Hindernisfreiheit (keine Detailprüfung)

2.3 1. Jurytag

Das Preisgericht tagte am 25.04.2024 in der Mehrzweckhalle im Sonnenberg, Hefenhofen TG. Nach einer freien Besichtigung der Projekte wurde der Bericht der 1. Vorprüfung vorgestellt. Da alle 30 Projekte die formellen Anforderungen (Einhalten der Abgabetermine, Einhalten der Anonymität, Vollständigkeit) eingehalten hatten, konnten alle Projekte zur Beurteilung zugelassen werden.

Im Anschluss an die Vorstellung der Vorprüfungsergebnisse folgte eine erste Sichtung und Einschätzung der 30 Projekte in vier Gruppen. Im Vordergrund standen der ortsbauliche und architektonische Gesamteindruck sowie die wesentlichen betrieblichen Eigenschaften der Projekte.

Nach der ersten Sichtung und Einschätzung der Projekte durch die vier Gruppen erfolgte ein gemeinsamer Wertungsrundgang mit Diskussion und Vergleich der Projekte. In der Folge wurden diejenigen Projekte aus-

geschieden, welche in ortsbaulicher oder architektonischer Hinsicht nicht überzeugen konnten oder wesentliche Mängel in der betrieblichen Organisation aufwiesen. Folgende 11 Projekte wurden im 1. Wertungsrundgang ausgeschieden:

03 · Belvedere	05 · HE-FEEN HO-FEEN	10 · TILIA
14 · Dorfleben	16 · RINGELREIHEN	17 · Brekzie
21 · MITTENDRIN	22 · ZÄME SII	23 · UNTER DEN OBSTBÄUMEN
25 · Holzapfel	28 · HELIOS	

Die Eigenschaften und Qualitäten der verbliebenen 19 Projekte wurden durch das Preisgericht nochmals intensiv diskutiert und verglichen. Die Projektbeurteilung erfolgte anhand der im Wettbewerbsprogramm formulierten Beurteilungskriterien.

In diesem Rundgang mussten bereits einige Projekte von hoher architektonischer Qualität und Durcharbeitung ausgeschieden werden, weil ihre Setzung zu betrieblichen und ortsbaulichen Problemen führte, die nicht lösbar gewesen wären. Geschätzt wurde aber die vielfältige Standortwahl der unterschiedlichen Projekte und die variierenden ortsbaulichen Ansätze. Diese haben der Jury massgeblich bei der Klärung und Beurteilung der ortsbaulichen und betrieblichen Kriterien geholfen.

Folgende 11 Projekte wurden im 2. Wertungsrundgang ausgeschieden, da sie trotz zum Teil grosser Qualitäten in Teilbereichen nicht in allen Punkten überzeugen konnten:

01 · äpfel & birnen	02 · Schmetterling	04 · Pinocchio
07 · SOL	09 · Pagoda	13 · UNIO
19 · DINO	24 · EM-MA	26 · RUN FORREST, RUN!
27 · Magdalena	29 · SOLEIL	

In diesem Rundgang wurden neben ortsbaulichen und architektonischen Kriterien vor allem auch solche des Betriebs und der Pädagogik bewertet.

Nach einem Kontrollrundgang entschied das Preisgericht einstimmig, die folgenden acht Projekte aufgrund ihrer ortsbaulichen, architektonischen und betrieblichen Qualitäten in der engeren Wahl zu belassen:

06 · QUARTETT	08 · FRIDOLIN	11 · zum grünen Öpfel
12 · Bis bald am Sunnebärg!	15 · ÖPFELBLUESCHT	18 · TIM & STRUPPI
20 · SOLIS	30 · TOPAZ	

2.4 2. Vorprüfung

Die acht Projekte der engeren Wahl wurden durch die Wettbewerbsbegleitung in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Expertinnen und Experten in Bezug auf folgende Kriterien vertieft geprüft:

- Wirtschaftlichkeit
 - Kontrolle der Berechnungen der Gebäudekennwerte
- Realisierbarkeit, Akzeptanz, Bauablauf
 - Kontrolle der Bauvorschriften mit einem Experten (Gebäudelänge, Fassaden- und Gesamthöhe, ...)
 - Kontrolle Brandschutz mit einem Experten (Fluchtweglängen, ...)
 - Kontrolle Statik mit einem Experten

Desweiteren wurden die acht Projekte durch die Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter hinsichtlich folgender Kriterien vertieft geprüft:

- Betrieb und Funktionalität
- Realisierbarkeit, Akzeptanz, Bauablauf

Zudem wurden die acht Projekte durch die Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter vertieft studiert und beschrieben. Dabei standen folgende Beurteilungskriterien im Vordergrund:

- Idee und Konzept
- (- Betrieb und Funktionalität)
- Gestaltung
- Freiraum
- Energie, Ökologie und Nachhaltigkeit
- (- Wirtschaftlichkeit)
- (- Realisierbarkeit, Akzeptanz, Bauablauf)

Die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung wurden im 2. Vorprüfungsbericht vom 17.05.2024 zusammengefasst.

2.5 2. Jurytag

Am 17.05.2024 traf sich das Preisgericht zur Schlussbeurteilung erneut in der Mehrzweckhalle im Sonnenberg, Hefenhofen TG. Alle stimmberechtigten Sach- und Fachpreisrichter:innen waren anwesend. Projektweise wurden die Ergebnisse der 2. Vorprüfung vorgestellt. Zudem wurde eine vergleichende Kostenschätzung aller Projekte vorgestellt und erläutert.

Anschliessend diskutierte und verglich das Preisgericht noch einmal die ortsbaulichen, architektonischen, Pädagogischen und betrieblichen Qualitäten der acht Projekte der engeren Wahl. Die Vorprüfung der Projekte im Hinblick auf Statik und Brandschutz wurde ebenfalls vorgestellt.

Nach einem Kontrollrundgang entschied sich das Preisgericht einstimmig fünf Projekte in die Rangierung aufzunehmen und legte folgende Rangierung fest:

1. Rang	18 · TIM & STRUPPI
2. Rang	11 · zum grünen Öpfel
3. Rang	08 · FRIDOLIN
4. Rang	06 · QUARTETT
5. Rang	12 · Bis bald am Sunnebärg!

Im Anschluss an die Rangierung wurde die Verteilung des zur Verfügung stehenden Preisgeldes von 110'000.- Fr. exkl. MWST durch das Preisgericht einstimmig wie folgt festgelegt:

1. Rang / 1. Preis	18 · TIM & STRUPPI	4'000.- + 25'000.- Fr.
2. Rang / 2. Preis	11 · zum grünen Öpfel	4'000.- + 20'000.- Fr.
3. Rang / 3. Preis	08 · FRIDOLIN	4'000.- + 15'000.- Fr.
4. Rang / 4. Preis	06 · QUARTETT	4'000.- + 10'000.- Fr.
5. Rang / 5. Preis	12 · Bis bald am Sunnebärg!	4'000.- + 8'000.- Fr.
engere Wahl	15 · ÖPFELBLUESCHT	4'000.- Fr.
engere Wahl	20 · SOLIS	4'000.- Fr.
engere Wahl	30 · TOPAZ	4'000.- Fr.

2.6 Würdigung

Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten zeugen von einer intensiven und sorgfältigen Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung. Die grosse Vielfalt der Projektvorschläge hinsichtlich der ortsbaulichen Setzung, der Standortwahl und der volumetrisch-motivischen Ausbildung hat wesentlich zu einer fachlich fundierten Konsensbildung beigetragen. Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für ihren Beitrag.

2.7 Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt den Auftraggeberinnen einstimmig, die Projektverfasser des Projekts **18 · TIM & STRUPPI** mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei sind die Hinweise aus dem Projektbescrieb sowie die folgenden Hinweise aus Nutzersicht zu beachten:

- Überarbeitung Parkierung, Zufahrten und Verkehr (keine Längsparkierung, Optimierung Tiefgarage, ...)
- Überarbeitung gedeckte Pausenbereiche
- Ausgestaltung Dorfplatz und Pausenbereiche, hindernisfreier Zugang Schulhaus
- Gemeindeverwaltung als eigenen Brandabschnitt ausbilden
- Grundrissoptimierung in Teilbereichen (vermeiden gefangener Räume, optimieren Schalterbereich, ...)
- Überarbeitung Fassadenausdruck der Strassenfassade Obstgartenstrasse

3. Genehmigung

3.1 Genehmigung Schlussbericht

Der Schlussbericht wurde von den stimmberechtigten Mitgliedern des Preisgerichts per Zirkularbeschluss vom 07.06.2024 gutgeheissen.

Sachpreisrichter

Thomas Schnyder
Gemeindepräsident Hefenhofen



Michael Stäheli - Engel
Schulpräsident VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri



Daniel Schwarz
Gemeinderat Hefenhofen



Silvia Brunner
Mitglied Schulbehörde VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri

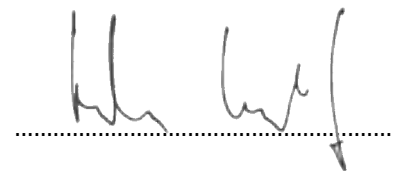


Samuel Oberholzer
Vizepräsident VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri (Ersatz)



Fachpreisrichter

Lukas Imhof (Vorsitz)
Architekt ETH SIA BSA



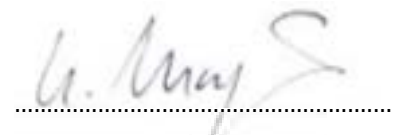
Roland Ledergerber
Dipl. Tech. HF SIA, MAS ETH, Kantonsbaumeister Thurgau



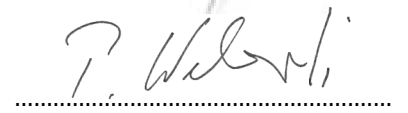
Regula Hodel
Landschaftsarchitektin BSLA SIA



Uli Mayer
Architektin ETH SIA BSA



Peter Wehrli
Architekt ETH SIA



Rolf Schulthess
Architekt SIA (Ersatz)



4. Projekte

4.1 Projekte engere Wahl

1. Rang / 1. Preis

Architektur
Landschaftsarchitektur
Fachplaner

Antrag auf Weiterbearbeitung

18 · TIM & STRUPPI

YLVI Kollektivgesellschaft c/o Henning Weiss, Basel

Dennis Mayr, Basel

BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Basel

2. Rang / 2. Preis

Architektur

Landschaftsarchitektur
Fachplaner

11 · zum grünen Öpfel

ARGE Balasingam Kunz Architekten GmbH, Zürich

& Gabriel Merkli, Architekt MA ZFH

Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten Zürich GmbH

SEFORB s.à.r.l. Ingenieurbüro für Hochbauten, Uster

3. Rang / 3. Preis

Architektur
Landschaftsarchitektur
Fachplaner

08 · FRIDOLIN

YAGA Yaparsidi Gabas Architetur GmbH, Zürich

EDER Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Ryffel Engineering, Stäfa

4. Rang / 4. Preis

Architektur
Landschaftsarchitektur
Fachplaner

06 · QUARTETT

Atelier Oswald, Kreuzlingen

WMG Gartenarchitektur GmbH, Kloten

-

5. Rang / 5. Preis

Architektur
Landschaftsarchitektur
Fachplaner

12 · Bis bald am Sunnebärg!

Lauener Baer Architekten, Frauenfeld

Martin Klauser Landschaftsarchitekt, Rorschach

B3 Engineering und Management am Bau, Romanshorn

Edelmann Energie AG, Zürich

engere Wahl

Architektur
Landschaftsarchitektur
Fachplaner

15 · ÖPFELBLUESCHT

Johannes Saurer Architekt BSA, Thun

JELA GmbH, Huttwil

Kurt Muhmenthaler, Thierachern

engere Wahl

Architektur
Landschaftsarchitektur
Fachplaner

20 · SOLIS

Gähler Flühler Fankhauser Architekten AG, St.Gallen

Stalder Landschaften BSLA SIA, St.Gallen

merz kley partner, Altenrhein

engere Wahl

Architektur
Landschaftsarchitektur
Fachplaner

30 · TOPAZ

Schau felbühl Ruf Architekten GmbH, Chur

Kohler Landschaftsarchitektur GmbH, Bad Ragaz

-

18 · TIM & STRUPPI

1. Rang / 1. Preis

Antrag auf Weiterbearbeitung

Architektur

YLVI Kollektivgesellschaft c/o Henning Weiss, Basel

Mitarbeit: Henning Weiss, Clemens Spaar, Eva Schneider, Luca Schmidlin, Carmen Imhof, Nils Frey, Gian Fenner, Jan Güntensperger

Landschaftsarchitektur

Dennis Mayr, Basel

Mitarbeit: Dennis Mayr

Fachplaner

BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Basel

Mitarbeit: David Ebinger



Projektbeschreibung

Das Projekt zeigt die Grundhaltung einer möglichst empathischen Ergänzung der bestehenden Situation, nicht ohne darauf zu verzichten, den eigenen Charakter mit unterschiedlichsten subtilen Massnahmen zu zeigen und der Gesamtanlage atmosphärische und funktionale Mehrwerte zu schaffen. Allem voran die feine Eingliederung des neuen Volumens, welches leicht vom alten Schulhaus abgedreht, mit genügend Abstand, an der Obstgartenstrasse ausgerichtet, zusammen mit dem Mehrzweck- und Kindergartengebäude das Ensemble schlüssig komplettiert.

Die vor allem auf der Stirnseite erkennbare Zweiteilung des Gebäudes und die Ausformulierung von zwei aneinandergebauten Giebelhäusern unterstützt die respektvolle, gekonnte und feine Einordnung. Die zwei Stirnseiten auf zwei unterschiedlichen Höhenknoten gesetzt, zeichnen zusammen mit dem historischen Schulhaus und einer leicht geschwungenen Linie mit Sitz- und Treppenstufen den einladenden und gut zonierten Eingangsbereich zum Areal.

Vor dem alten Schulhaus liegt so prominent wie selbstverständlich der Dorfplatz, der sich mit einem Knick bis zur Eingangsfassade des Gemeindehauses entwickelt und etwas höher liegt als die Strasse. Die Lage des Neubaus zusammen mit der Geländeterrassierung schaffen eine sehr ansprechende, öffentliche Dorfplatz-situation, die im Alltag auch als Pausenplatz genutzt werden wird. Nochmals einige Stufen höher befindet sich der Eingang des neuen Schulhauses. Hinter dem alten Schulhaus und dem Neubau liegt ein Aussenraum, der parkartig durch Baumgruppen und wechselnde Grün- und Kiesflächen geprägt wird. Die Geometrie der Wege und Plätze und die vielen, eingestreuten Einzelelemente, die von den Nutzern geschätzt werden, ergeben noch keinen erkennbaren Gesamteindruck. Der Allwetterplatz liegt direkt an der Westgrenze des Areals. So wie der Gebäudeversatz im Süden die ortsbauliche Situation löst, so schafft die

analoge Staffelung im Norden einen unaufgeregten, sinnigen Bezug zwischen bestehendem und neuem Volumen.

Der Anspruch an subtil differenzierte Ganze ist auch in der Gebäudestruktur und Funktionsverteilung zu erkennen. Die Nutzungen von Gemeinde und Schule sind im gleichen Haus mit einer durchgehenden plausiblen Konstruktionsweise und über Erschliessungswege nahe miteinander verbunden. Eingänge, Geschossniveaus und räumliche Proportionen jedoch sind bewusst Andere. Die gesuchten Synergien führen zu einer starken Verstrickung der beiden Nutzungen in einer räumlichen Struktur, welche sehr etwas aufwendig wirkt, obwohl vermeintlich klar getrennt und unter zwei verschiedenen Dächern angeordnet. Das wird im zentralen, grossen Erschliessungsraum offensichtlich: Eingänge, Korridore, Spielerschliessung und Bewegungslandschaft treffen auf unterschiedlichen Niveaus mit Treppen, Rampen und einer Rutschbahn aufeinander. Eine funktionale Vereinfachung dieser Situation wäre wünschenswert – ist aber auch gut denkbar, ohne den Charakter des Projekts zu verändern. Die Anordnung der Gemeinde- und Schulräume insbesondere des neuen Kindergartens vis-à-vis des bestehenden und deren räumlicher Bezug über den Aussenraum sind sehr stimmig. Hervorzuheben ist die grosse Bibliothek im Dachgeschoss, welche auch für Gruppenarbeiten genutzt werden kann. Die Räumlichkeiten sind flexibel nutzbar und lassen Spielraum für pädagogische Entwicklungen sowie die Zusammenarbeit in den Zyklen.

Die Qualität des Projekts zeigt sich auch in dessen Erscheinung. Und die Lust der Verfasser:in am architektonischen, subtilen Gestalten wird offensichtlich, teils sogar mit einem Augenzwinkern. Unaufgeregt stehen die zwei roten, aneinandergereihten Holzhäuser in guter Distanz zum historischen Schulhaus selbstverständlich an ihrem Platz. Das eine etwas höher, mit einem steileren Satteldach, breiterer Bretterschalung und plastisch, leicht akzentuierten Friesen sowie der stehenden Eingangstür mitsamt dem aus der Achse gerutschten Bullauge. Ein adäquater Ausdruck für ein Gemeindehaus. Daneben, etwas höher gesetzt und , mit flacherem Satteldach, einfacherer Holzschalung, breiterem Eingang und offenerer Fassade die Erscheinung eines Schulhauses. Zusammen ein stimmiges und ansprechendes Ensemble für die öffentliche Adresse.

Die weiteren Fassaden werden durch ihre Nachbarschaft und ihre Nutzung dahinter geprägt. Verständlich ist die offene, laubenartige Struktur vor dem Mehrzwecksaal, Kindergarten und den Schulräumen - etwas, weiter weg vom Ausdruck eines öffentlichen Gebäudes die Fassade entlang der Obstgartenstrasse. Diese zeichnet mit der seriellen Anordnung der zweiflügligen Lochfenstern und den Dachgauben eher ein Bild einer Wohnzeile als das eines Gemeindehauses. Auch dieser Kritikpunkt ist jedoch mit kleinen Veränderungen zu lösen. Zudem ist an dieser Fassade die maximale Gebäudehöhe noch nicht eingehalten und eine Anpassung des Kniestocks müsste erfolgen.

Die statische Struktur in Form eines Holzskelettes auf einem massiven Untergeschoss als Basis, eingefügten Holzkastenelementen als Decken und Holzrahmenelementen als Fassaden- und Dacheindeckung zeigen mit dem vorgesehenen Rastermassen sowie den gezeichneten Querschnitten und Aufbauten eine ökologische und wirtschaftliche Konstruktion. Im Inneren prägt die seriell angeordnete Holzstruktur die Raumstimmung. Insbesondere im Korridor vom ersten Obergeschoss, wo die Binder nordseitig über den Giebel weitergeführt werden und das Sattel- zu einem Sheddach mit Dachflächenfenstern zur natürlichen Belichtung mutiert, entsteht zusammen mit der angenehmen Farbigkeit der Schreinerarbeiten eine stimmige Atmosphäre.

Das Projekt überzeugt in vielerlei Hinsicht. Ein respekt- und lustvoller Umgang mit dem Bestand und der Aufgabe des Weiterbaus der öffentlichen Anlage wird gepaart mit gut funktionierenden Räumen für die Gemeinde und Schule sowie einem neuen eigenständigen Gebäude, dass das Ensemble schlüssig ergänzt.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **18 · TIM & STRUPPI** dank dem Verzicht auf Umnutzungen und damit einhergehende Sanierungsarbeiten, trotz überdurchschnittlichem Neubauvolumen leicht unter dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.

Der Weiler Sonnenberg liegt auf einer Erhöhung im geografischen und gefühlten Zentrum von Hefenhofen. Die Topografie fällt südlich ab und bietet an klaren Tagen einen ausgezeichneten Blick in die Alpen. Der Weiler setzt sich aus Wohngebäuden, einzelnen Landwirtschaftsbauten und der Schulanlage zusammen. Durch den gestiegenen Bedarf an Schulräumlichkeiten ist eine Erweiterung des bestehenden Ensembles nötig. Um die Anlage als Zentrum des Ortes zu festigen, soll die Erweiterung zusammen mit der Gemeinde erfolgen.

Der Weiler Sonnenberg liegt auf einer Erhöhung im geografischen und gefühlten Zentrum von Hefenhofen. Die Topografie fällt südlich ab und bietet an klaren Tagen einen ausgezeichneten Blick in die Alpen. Der Weiler setzt sich aus Wohngebäuden, einzelnen Landwirtschaftsbauten und der Schulanlage zusammen. Durch den gestiegenen Bedarf an Schulräumlichkeiten ist eine Erweiterung des bestehenden Ensembles nötig. Um die Anlage als Zentrum des Ortes zu festigen, soll die Erweiterung zusammen mit der Gemeinde erfolgen.

Der vorgeschlagene Neubau orientiert sich in der Setzung an dem heterogen gegliederten Bestand des Kontexts. Durch seine Volumetrie strukturiert das Gebäude die Aussenräume neu und klärt dadurch die Adressierung der verschiedenen Nutzungen. Gemeinde und Schule sind im Inneren subtil miteinander verwoben, um möglichst viele Synergien zu nutzen.



Schwarzplan 1:15'000



Stationsplan 1:500

Das Diagramm zeigt eine Schallkammer mit einer schallabsorbierenden Wand, einer schallreflektierenden Wand und einer schallabsorbierenden Decke. Die schallabsorbierende Wand ist mit einem schallabsorbierenden Material beschriftet. Die schallreflektierende Wand ist mit einem schallreflektierenden Material beschriftet. Die schallabsorbierende Decke ist mit einem schallabsorbierenden Material beschriftet.

Bestehendes Schulensemble

Das heutige Schulensemble besteht aus dem 1910 erbauten Schulhaus, dem Mehrzwecksaal und dem 1990 erbauten Mehrzwecksaal. Das Ensemble ist strukturiert und nur dünn vom Parkplatz differenziert. Im alten Schulhaus befinden sich vier Klassenräume, eine Turnhalle, eine Küche und eine Toilette. Im Mehrzwecksaal befinden sich eine Turnhalle, eine Küche und eine Toilette. Im Mehrzwecksaal befindet sich ein Kindergarten.

[illegible]

Basisplatz

Der südöstlich gelegene Kiesparkplatz eignet sich hervorragend als Basisplatz für den Neubau der Schule und Gemeinde. Die Fläche ist derzeit nicht in den Schulbetrieb eingebunden und ermöglicht somit einen reibungslosen Baubetrieb, ohne den laufenden Betrieb der Schule zu stören. Der Standort befindet sich zwischen dem alten Schulhaus, dem Mehrzweckgebäude mit Turnhalle und dem dazugehörigen Kinderspieltannenzoo. So können durch präzise gestaltete Außenräume sinnvolle Bezüge zwischen den Gebäuden hergestellt werden.

Volumetrie

Das Volumen wird durch die Verteilung der Nutzung strukturiert und in eine leistungsfähige Form gebracht. Das Gebäudetell, welcher die Gemeinde beherbergt, gestaltet sich in Richtung Kulturlandschaft. Durch den vom entstandenen Ausseerum erhält die Gemeinde eine klare Adresse. Der Gebäudetell, welcher die Schule aufnimmt, fließt den Pessenzhof neu. Die Volumetrie tritt in einen lokalen Dialog mit dem alten Schulhaus und dem Mehrzweckgebäude. Als Analogie zum Kontext kann das Gemeindevolumen als repräsentative Teil des Gebäudes betrachtet werden. Es steht auf dem Platz, der vom Neubau und alten Schulhaus aufgepasst wird. Das Volumen, das die Schulnutzung beherbergt, schließt nördlich an das Gemeindevolumen an. Dieser Teil des Gebäudes tritt mit dem Ausseerum des Platzes in einen Dialog.

Diagramm einer Kettenschleife mit drei Knoten. Die Knoten sind als 'Knoten mit Knoten' (oben), 'Knoten mit Knoten' (unten links) und 'Knoten mit Knoten' (unten rechts) beschriftet. Pfeile zeigen die Richtung der Kette an.

Adressierung

Freizeitanlage

Die Aussenelemente der Schulanlage werden durch den Neubau ergänzt und neu strukturiert. Im Herzen des Ensembles befindet sich der Pausenhof, welcher vielfältig genutzt werden kann. Er gliedert sich in verschiedene Zonen, die dem Rückzug, dem Unterricht im Freien und dem aktiven Spielen dienen. Dieser Freizeithof ist immer über eine Übergangsbahn verbunden, welche alle von einem identitätsstiftenden Bauelement verfügen. Im südlichen Teil der Parzelle spannt sich zwischen dem alten Schulhaus und dem Neubau der Gemeindefeldplatz. Von dort aus bietet sich ein unverwehbarer Blick auf die Alpen. Der sanierungsbedürftige Allwetterplatz wird zugunsten des Pausenhofs und der Durchwegung abgeteilt. Der nördliche Rasen-Fußballplatz

Erweiterung

Durch die Unterbringung des heute benötigten Raumprogramms in einem kompakten Volumen sind zukünftige Erweiterungen auf dem Gelände möglich. Der nördliche Bereich der Parzelle bietet dafür einen geeigneten Standort. Er könnte ebenfalls ohne Beeinträchtigung des laufenden Betriebs bebaut werden. Durch die Flexibilität des vorgeschlagenen Neubaus für die Schule und Gemeinde ist es möglich, diesen sehr frühzeitig und die Nutzungen auf der Anlage in der Zukunft nochmals neu zu denken, ohne einen Rückbau in Kauf nehmen zu müssen. Die Weiterstrukturierung lässt das maximale Wachstum durch seinen heterogen gewachsenen Gebäudebestand gut zu.



Durch die präzise Setzung des Neubaus können differenzierte Außenräume geschaffen werden, welche die Adressierung der Nutzungen klar strukturieren und das bestehende Schulensemble sinnstiftend ergänzen.

Der Neubau gliedert sich innerlich in Vor- und Rückgänge, ausgedehnter in effluvierender Gangeschlagung und Dachtum. Das wiederum ist in der Gestaltung des Innenraums durch die Anordnung von ein Gebäude mit zwei, sich voneinander unterscheidenden Charakteren. Versteht man dieser Eindrücke durch die unterschiedliche Gestaltung der Fassaden und Dächer. Durch diese Nuancen in den Kombinationen treten die Fassaden in einen Dialog miteinander. Sollen eine Fassade, haben sich aber trotzdem voneinander abheben, es ist subtil, aber doch merkbar Unterschiede, wie die Dimensionierung der Holzschalung oder die Geometrie der Öffnungen. Der Sozial bildet die zusammenhängende Section des Gebäudes.

In der ersten geschützten Grabellast werden Schul- und Gemeindefunktionen integriert. In diesem Moment treten die Fassaden mit ihrer Umgebung in Kontakt. Der Eingang der Gemeinde wird über eine Vorplatz, welcher aus einem Brunnen zentral und einer Reihe von kleineren Brunnen besteht, beleuchtet und leitet ein. Zur Fuß der Straße befindet sich ein Vorplatz zu bringen. Somit die Fassade mit der Umgebungsgestaltung in ein Gespräch, welche eine unverkennbare Situation schafft.

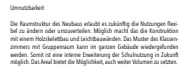
Die Eingänge der Schule sind über den Versprung im Terrain auf eine kleine Ebene gehoben. Die Fassade der Schule bildet der eine natürliche Schutz, schützt den Eingang und bietet der Benachteiligten. Der Freiraum lädt zum Hinzunehmen ein.

Das Gebäude versucht sich unter anderem mit seiner Farbgebung in den Kontext einzufügen, ohne dabei seine Strahlkraft als neuer Baustein des Zentrums zu verlieren. Die Materialisierung soll eine Wiedererkennung und Identifikation gewähr-

Während sich die Nordfassade zum Pausenplatz offen zeigt, ist die Südfassade zur Straße eher zurückhaltend. Gegen Süden verspricht die langgestreckte Fassade mit ihrem kleinen Öffnungsangebot eine kleine, intime Oase, die sich nach Osten öffnet. Durch die stehenden Öffnungen werden die Auladire zu umliegenden Landschaft geistig gewandt. Damit wird der Ausdruck des südlichen Gebäudeteils standhaft und einmüht dem Valären einen selbstbestimmten Anstich zum Dorfplatz. Die offene Fassade des nördlichen Gebäudeteils ermöglicht seinen Nutzungen in Kontakt mit dem Freiraum zu treten. So kann der Mehrzweckraum Erdgeschoss als Versammlungsort erschaffen werden und lässt sich für eine große Vielfalt von Nutzungen nutzen. Die Kinder können ebenfalls von seiner Lage im offenen Gebäude nachgedacht und teilt sich mit dem Barchenden, im Anbau des Mehrzweckgebäudes, die Adressierung. Der gemeinsame Ausraum wird in unterschiedliche Nutzungen geteilt, wie zum Beispiel einem Spielplatz, einem Experimentierort oder

Im Übergangsbereich profitieren die Schüler von einer vorgelagerten Balkenstruktur. Im Sommer können die Fenster großflächig geöffnet werden. Damit kann der Unterricht in den Balkenräumen des Spielplatzes stattfinden. Dieser gewährleistet im Hochsommer durch das Glas, nicht zu unterschätzende Kühlungseffekte, ein angenehmes Raumklima.

Die Nordfassade löst dann die Grenze zwischen Innen- und Außenraum auf. Sie ermöglicht es, die unterschiedlich gestalteten Freizeitelemente und deren Natur aktiv in den Unterricht miteinzubringen.



Im Erdgeschoss des Hauses befinden sich mehrheitlich die öffentlichen Nutzungen, was die Formierung des Wohnraums über diese Nutzungen legen. Die Unterrichtsräume der Schule mit allen dazugehörigen Funktionen sowie der Gemeinderatssaal und die Schulbibliothek. Ausgehend vom Aussenraum gliedert sich die Innenlandschaft des Hauses ebenfalls in verschiedene Zonen und Räume.

Der Zugang zu den Unterrichtsräumen im Obergeschoss erfolgt über die Spindelstiege. Diese bildet zusammen mit dem Besprechungsbereich, welcher den Klassenzimmern vorgelagert ist, die Innenlandschaft im ersten Obergeschoss. In diesem Bereich finden sich Orte für ruhige und leise Lernen, für Spiel und Sport, für Bildung und Erholung.

Als hohler Raum der Bewegungsgemeinschaft bildet ein Stufenhof den Bezug zu den Aussenräumen. In wertvoller Richtung ist die bestehende Straße zu sehen. Im linken Oberhof ist das Zentrum zur Kulturlandschaft und führt diese gesteuert an. Die den Klassenzimmern vorgelagerte Bewegungsgemeinschaft ist durch eine geringe Distanzierung durch die Dachplatte ein offener Raum in der Erhellung und ermöglicht Sprünge innerhalb der Schule. Die Kinder finden in dem Platz, um sich mit sich selbst, ihre Mitschülerinnen und dem Umwelt zu befassen. Die Dachplatte gibt dem Raum eine Richtung, welche sich klar zu den Klassenzimmern orientiert.

Die Hauptstiege liegt direkt an der Innenlandschaft und kann dafür frei überlassen werden. Durch seine verstellbare Kletterwand kann auf unterschiedliche Funktionen eingegangen werden. Sie soll transparent ausgebildet werden, so dass die Kinder sehen können, was in den Klassenzimmern passiert. Die Klassenzimmer werden durch eine Schwerkraft von der Bewegungsgemeinschaft getrennt. Diese Markierung bildet eine Zone der öffentlichen Nutzung. Sie dient den Kindern als Garderobe und bietet den Unterrichtsräumen Raum. Die auf der Schwerkraft angeordnet werden können einen weiteren öffentlichen Bezug zwischen den beiden Nutzungen her. Die Fenster und Öffnungen werden so eine natürliche Lüftung der Klassenzimmer zu. In der südlichen Seite des Erdgeschosses befinden sich die Klassenzimmer. Sie liegen jeweils an der Gartenseite. Zwischen den beiden Unterrichtsräumen befinden sich die den Klassenzimmern vorgelagerten Gruppenräume. Eine Einfahrt verläuft als Raum der Fassade entlang der Fassade. Dabei können sich die Kinder bewegen. Die beiden Gruppenräume können zudem miteinander verbunden werden, indem Treppenhäuser zwischen den Klassen ermöglicht werden. Die Treppenhäuser liegen gesteuert an einer Gebäudeseite und ermöglichen so einen Rückzug.

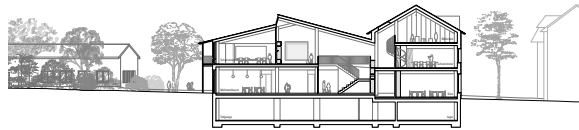
Gegenüber den Unterrichtsräumen, über der Spindelstiege, befindet sich der Gemeinderatssaal und die Schulbibliothek. Auch hier werden die Nutzungen selbst durch eine Schwerkraft zur Spindelstiege gezogen. Im Untergeschoss steht weit von der eingeschulerten Wendeltreppe zentral und bildet verschiedene Informationsräume.

Zusammen mit der Gemeinde lebt sich das Lebensgefühl eines grossen Raumschiffs im Licht ein. Einziges, jedoch wird der Austausch untereinander gefördert und die möglichen Sprünge erhöht. Zudem wird ein öffentliches Aussenhof geschaffen, der Raum für die Nutzung, aber auch der Fassade, ermöglicht. An dem, von oben reichlich belichteten, Gang führen sich die Klassenzimmer der Schulbibliothek an. Diese umfassen einen Raum für die Hausarbeit, die Schulbibliothek und die Schulbibliothek. Die Schulbibliothek wird durch die Spindelstiege mit ein Stiegenzimmer auf, welches durch Schulbibliothek führt in beiden Seiten her. Der Stiegenraum wird durch das Thema der Einfahrt wieder aufgegriffen. Dieser Raum kann sowohl als Stiegenraum, auch als ein öffentlicher Raum, einen weiteren öffentlichen Bezug untereinander herstellen.

Über die Wendeltreppe und die Galerie im zweiten Obergeschoss erreicht. Sie beherbergt die Bibliothek, welche aus dem Mehrzwecksaal in den Raum umgewandelt wird. Durch die ausgedehnte Fläche der Bibliothek zu den Klassenzimmern ist es möglich, dass alle und unterteilt in den Unterricht zu arbeiten und somit einen neuen Raum unter dem Dach als ruhigen Refugium für die SchülerInnen zu schaffen. Es ergibt die Innenlandschaft mit offenem Raum für konzentriertes Lernen und Lernen. Die Schulgarten können den Raum und belichten diesen auf eine angenehme Art.



Die gestiegene Erhellungsfläche von den Klassenzimmern bildet eine Erweiterung der Schulräume und kann als Innenlandschaft in den Unterrichtsfall einbezogen werden.



Querschnitt 1:200



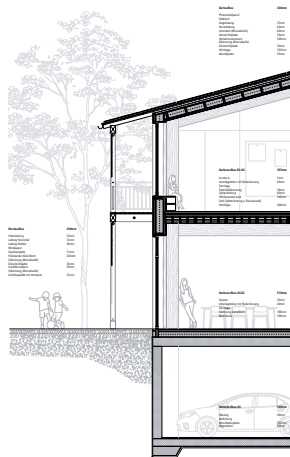
Ansicht Süd 1:200



Ansicht West 1:200



Ansicht Nord 1:200

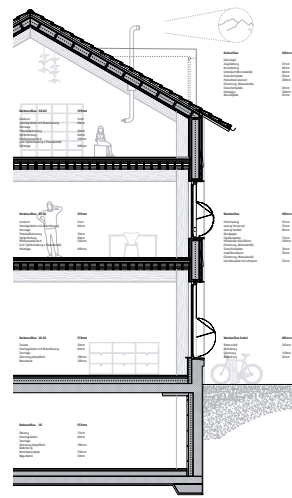


Fassadenansicht Schule 1:50



Die Holzbohle ist nicht auf dem Untergrund, sondern abgehängt von der Tüpfelung gestützt wird. Dies ist die beste Möglichkeit, um die Holzbohle zu halten. Der Kern liegt aus dem Material des Holzes. Der Kern liegt auf dem Untergrund und ist durch die Holzbohle abgehängt. Die Holzbohle ist nicht auf dem Untergrund, sondern abgehängt von der Tüpfelung gestützt wird. Dies ist die beste Möglichkeit, um die Holzbohle zu halten. Der Kern liegt aus dem Material des Holzes. Der Kern liegt auf dem Untergrund und ist durch die Holzbohle abgehängt.

Fassadenansicht Schule 1:50



Fassadenansicht Gemeinde 1:50



Durch die Konstruktion der Giebeldecken mit Holzbohlenwänden kann ein schräger Basalt, ein großer Materialraum und offene Außenräume geschaffen werden. Diese können mit einer Holzbohle abgehängt werden und sind durch das, in den Holzbohlen erhaltenen, Spiel für die dazwischen liegenden Holzbohlen abgehängt. Die Holzbohlen werden mit einer Holzbohle abgehängt und eine Holzbohle abgehängt. Die Holzbohlen werden mit einer Holzbohle abgehängt und eine Holzbohle abgehängt.

Fassadenansicht Gemeinde 1:50

11 · zum grünen Öpfel

2. Rang / 2. Preis

Architektur

**ARGE Balasingam Kunz Architekten GmbH, Zürich
& Gabriel Merkli, Architekt MA ZFH**

Landschaftsarchitektur

Mitarbeit: Sindusan Balasingam, Cyril Kunz, Gabriel Merkli
Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten Zürich GmbH

Fachplaner

Mitarbeit: Roman Berchtold
SEFORB s.à.r.l. Ingenieurbüro für Hochbauten, Uster
Mitarbeit: Alexandre Fauchère



Projektbeschreibung

Topografisch etwas höher als die umliegenden Dörfer und Weiler und aus sämtlichen Himmelsrichtungen gut wahrnehmbar, hebt sich das "Alte Schulhaus" durch seine symmetrische Gliederung mit Südausrichtung, seiner stehenden Volumetrie und materieller Auszeichnung als Solitär von den Bauernhäusern mit ihren Holzfassaden und weit auskragenden Dächern ab. Aus den Erkenntnissen einer sorgfältigen Ortsanalyse abgeleitet, fügen die Projektverfassenden dem Schulhaussolitär, in Anlehnung an die Gestaltungsmerkmale von Bauernhäusern, ein neues längliches Volumen hinzu, mit klarer Ausrichtung der Hauptfassade hin zum neu geschaffenen Dorfplatz. Der Ausdruck und die Volumetrie des neuen Gebäudes orientiert sich an den für Thurgauer Weiler typischen landwirtschaftlichen Bauten.

Die erweiterte Gesamtanlage bleibt insgesamt vertraut. Verschiedene Plätze und Grunddispositionen bleiben erhalten oder werden den neuen Nutzungen nur angepasst. Der Mittelpunkt der Anlage bildet der Dorfplatz, eine organisch geformte, unversiegelte Kiesrasenfläche, die sich von Süden tief in das Areal erstreckt und die drei Gebäude "Altes Schulhaus", Mehrzweckhalle und den "Erweiterungsbau Schule und Gemeindeverwaltung" über den Aussenraum miteinander verbindet. Das Areal wird durch eine differenzierte Ausgestaltung der Freiflächen zu einem Ort der Begegnung und Identifikation. Eine neu angelegte Achse führt von der Amriswilerstrasse als nördliche Erschliessung nach Süden ins Areal und endet am neuen Dorfplatz. An der Amriswilerstrasse liegt die Zufahrt für das temporär genutzte Parkfeld für Anlässe. Wenige Parkplätze für Autos liegen abseits vom Pausenbetrieb und Dorfplatz direkt an der Obstgartenstrasse neben der Einfahrt in die Tiefgarage.

Die Idee eines Dorfplatzes zwischen altem und neuem Schulhaus ist ansprechend. Die Baumgruppen um den Platz herum werden im Alter bei genügender Kronengrösse raumbestimmend in Erscheinung treten. In den Randbereichen und bei den Zugängen von der Strasse, wirkt die Formgebung jedoch etwas zufällig und beliebig und trägt dem Altbau in keiner Weise Rechnung. Pavillon und Velounterstand wirken nicht abgestimmt auf das historische Schulhaus. Die Höhenlage des Neubaus führt zu einer interessanten Terrassierung

zwischen Dorfplatz und Umgebung Mehrzweckhalle. Der Spielplatz liegt eher weit vom Pausenplatz entfernt, für seine Nutzung als Freizeittreffpunkt fehlt ein naheliegender Aufenthaltsbereich für Erwachsene.

Der Ergänzungsbau ist räumlich gegliedert in einen Schul-, Kindergarten- und Verwaltungstrakt, vereint unter einem Dach aber mit verschiedenen Zugängen. Die beiden Kindergärten im Erdgeschoss verfügen über eine gemeinsame und grosszügige Erschliessungszone als Windfang und Garderobe, mit beidseitigem Zugang zum Dorfplatz im Westen und zum Garten im Osten. Die Nutzflächen der Kindergärten sind grosszügig, die Garderobe ist Begegnungszone und die Haupträumlichkeiten werden mit Nischen gegliedert. Es fehlen jedoch wichtige Räume, die gemeinsam genutzt werden, wie eine Kochmöglichkeit und ein Aussengeräte-raum. Zudem ist das Reduit/Büro für das Spielmaterial eher klein dimensioniert.

Über den Kindergärten im Erdgeschoss sind die schulischen Räume angeordnet, bestehend aus den zwei Hauptklassenzimmern, den Gruppenräumen und Nasszellen. Vorgelagert Richtung Dorfplatz werden die Schulzimmer von einer grosszügigen Lernlandschaft erschlossen und eine Lernterrasse im 1. Obergeschoss ermöglicht das Arbeiten im gedeckten Aussenbereich. Die Aufteilung der Schulzimmer im Alt- und Neubau ermöglicht das Arbeiten in Zyklen. Im 2. Obergeschoss befinden sich die Räume für das Lehrpersonal, der Projektraum und die Therapieräume in der gleichen räumlichen Anordnung wie die Schulzimmer darunter. Allerdings wird in diesem Geschoss - aufgrund der Einschränkungen des Baureglements - die Raumhöhe der Projektzimmer im Bereich der Fenster so niedrig, dass dieser Nachteil in Raumhöhe, Belichtung und Ausblick auch durch die spezifische Raumform mit dem Oblichtband gegen Westen nicht mehr ausgeglichen werden kann.

Die Verwaltungsräumlichkeiten sind im Erdgeschoss wie auch im 1. Obergeschoss untergebracht, durch eine interne Treppe verbunden. Die Schulverwaltung im 2. Obergeschoss liegt in unmittelbarer Nähe zu den Räumlichkeiten der Lehrpersonen. Synergien zwischen Schule und Verwaltungen verspricht die gemeinsame Nutzung der Sitzungszimmer.

Durch das Zusammenlegen der zwei gleichwertigen Kindergärten wird Fläche im Mehrzweckgebäude für die Tagesstruktur frei, die durch einen Anbau nach Osten ergänzt wird. Die Tagesstruktur verfügt über einen separaten Eingang und einen eigenen, vom Dorfplatz zurückgesetzten Aussenbereich. Sie nutzt die bestehende Küche zusammen mit der Mehrzweckhalle. Die von den beiden Schulgebäuden losgelöste Nutzung des Mittagstischs bildet eine klare Adressierung für sämtliche Schülerinnen und Schüler auf dem Areal.

Die mit Brüstungsbänder und Lernterrassen horizontal gegliederten Fassaden prägen den architektonischen Ausdruck. Insgesamt ist das Fassadenbild bemerkenswert stimmig und ausgewogen proportioniert. Die Erd- und Obergeschosse des Ergänzungsbaus werden in Holzbauweise realisiert. Mit Quertragachsen im Abstand von < 5 m können die Geschossdecken aus Vollholz mit kurzen, für den Holzbau wirtschaftlichen Spannweiten ausgebildet werden. Der einheitliche, über alle Geschosse durchgehende Stützenraster sorgt für eine optimale, vertikale Lastabtragung und bietet für die Realisierung und darüber hinaus Freiheiten in der Grundrissgestaltung. Die Energie für Raumwärme, Warmwasser und Kühlung des Schulhauses wird durch Erdsonden bereitgestellt. Die Belüftung erfolgt mechanisch als Kaskadenlüftung. Im Sommer unterstützt eine automatisierte Oblichtöffnung die natürliche Kühlung über Nacht.

Der vorliegende Projektvorschlag basiert auf dem Prinzip des Weiterbauens. Der Ergänzungsbau orientiert sich an der Einfachheit und Massstäblichkeit eines Bauernhauses. Der Ausdruck ist ortstypisch und unaufgeregt. Insgesamt zeigt das vorliegende Projekt eine intensive Auseinandersetzung mit der Bauaufgabe, die präzise und detailliert ausgearbeitet wurde und aus betrieblicher Sicht wenig Defizite aufweist. Leider gelingt es im 2. Obergeschoss nicht, die Räume auch im Schnitt so auszubilden, dass sie überzeugen. Nicht restlos zu überzeugen vermag die Freiraumgestaltung. Das Projekt bietet eine plausible Ausgangslage für eine wirtschaftliche Umsetzung. Beim genaueren Hinsehen werden bemerkenswerte ortsbauliche und räumliche Qualitäten sichtbar. Es gelingt den Projektverfassenden, die Klarheit und Logik ihres ortsbaulichen Ansatzes auch in der inneren Organisation überzeugend umzusetzen.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **11 · zum grünen Öpfel** trotz Um- und Anbau an den bestehenden Kindergarten, dank einem sehr kompakten Neubauvolumen unter dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.

01 a - 02c a Ea = e Nfa



01 a - 02c a Ea = e Nfa
01 a - 02c a Ea = e Nfa
01 a - 02c a Ea = e Nfa

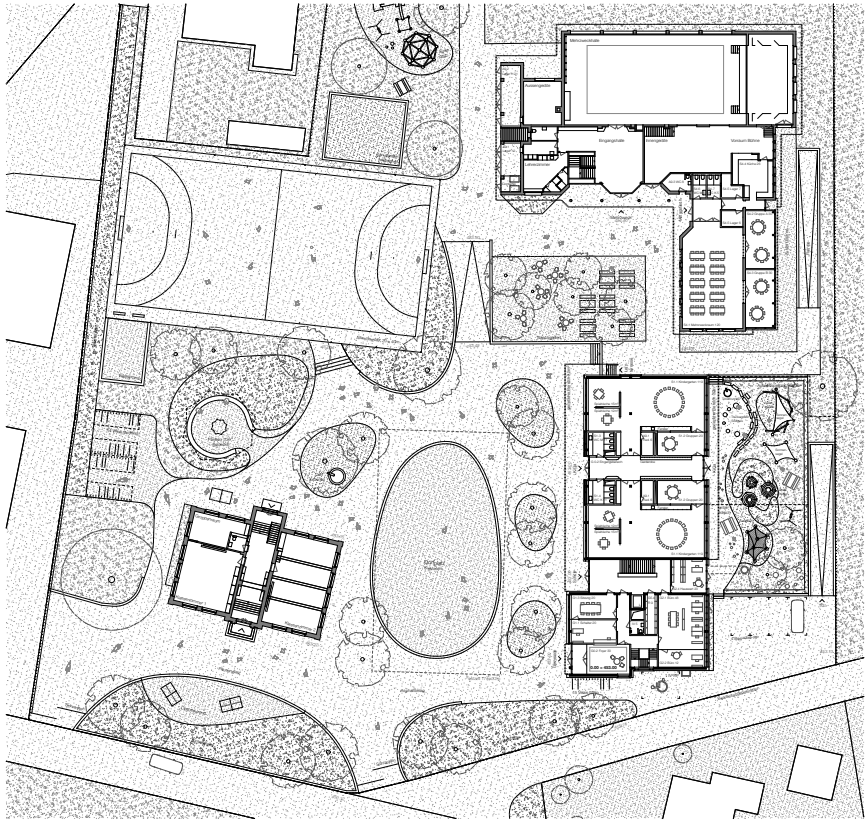
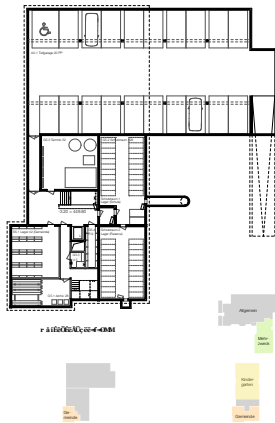
Städtebau / Volumen

Die Sonnenberg liegt hauptsächlich etwas höher als die umliegenden Dörfer und ist daher ein wichtiger visueller Bezugspunkt. Das neue Schulhaus ist in der Form und in der Ausrichtung als Zentralkörper zu verstehen. Durch seine zentrale Lage und die Ausrichtung, seiner modernen Volumen und materieller Ausgestaltung hebt sich das neue Schulhaus als zentraler Punkt von den bestehenden mit ihren historischen und sehr ausgereiften Strukturen ab.

Diesem aus seiner Einbettung in das bestehende Schulhaus wird ein in der Ausrichtung an den bestehenden im historischen Volumen ist, mit einer Ausrichtung der Hauptfassade zum Dorfplatz hin. Dem mittigen Hauptplatz und seinen umliegenden Gebäuden (einschließlich der alten Schule, der Festsaal und Festsaalbereich).

Der Ausdruck und die Volumen des Gebäudes orientieren sich an den für Thüringer Städte typischen historischen Strukturen. In der umliegenden Kernzone ist die Gesamtsituation von Industriehäusern, Bauernhäusern, Werkstätten und Geschäftshäusern auf. Die typischen Landeshäuser, welche verschiedene Nutzungen von Stad. Werkstatt und auch Wohnraum unter einem Dach zusammenfassen, sind für diese Region typisch.

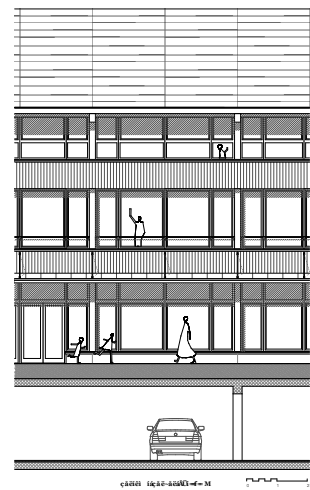
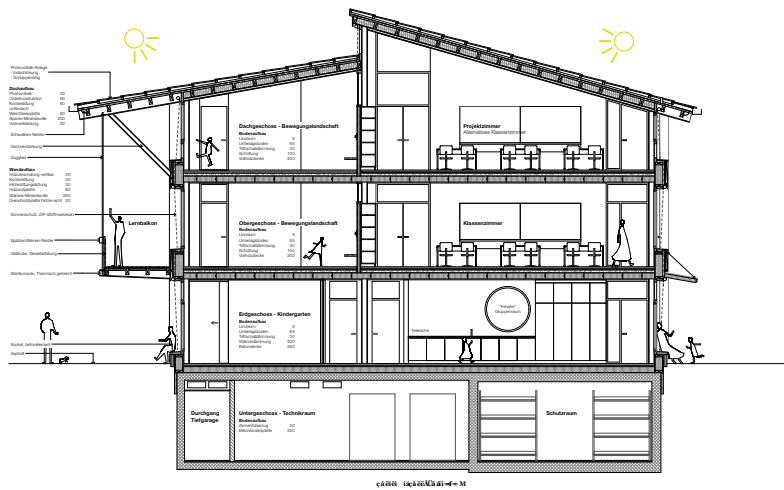
Die vorliegende Projektanforderung orientiert sich an diesen Erfahrungen und ist einsteigend. Der Neubau basiert auf dem Prinzip des Wohnraums. Verschiedene Plätze und Grundstrukturen sollen erhalten oder werden der neuen Nutzungen angepasst. Der Spielplatz ist grundsätzlich an seinen ursprünglichen Standort und wird nur leicht verschoben. Die einzelnen Gebäudeteile sind den bestehenden von Materialien deutlich voneinander und werden neu.



1 01 a - 02c a Ea = e Nfa



Architectural rendering of a modern, single-story building with a flat roof and large glass facade, surrounded by trees and a paved area with people walking.



08 · FRIDOLIN

3. Rang / 3. Preis

Architektur

YAGA Yaparsidi Gabas Architetur GmbH, Zürich

Mitarbeit: Prokop Tesar, Felix Yaparsidi, Michal Gabas

Landschaftsarchitektur

EDER Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Mitarbeit: Felix Eder, Anika Hausdorff

Fachplaner

Ryffel Engineering, Stäfa

Mitarbeit: Lukas Ryffel



Projektbeschreibung

Der Weiler Sonnenberg wird von den Projektverfassenden als "Gravitationszentrum" der Gemeinde Hefenhofen beschrieben. Ihre Analyse des Ortes erkennt und beschreibt die markanten Einzelbauten im weitläufigen Landschaftsraum präzise. Auf Grundlage dieser sorgfältigen Auseinandersetzung wird ein zweigeschossiger Neubau vorgeschlagen, der die südöstliche Parzellenecke besetzt. Zusammen mit dem bestehenden Mehrzweckgebäude gelingt es eine räumliche Fassung zu schaffen – ein grosser zusammenhängender Binnenraum entsteht. Der neue Baukörper gliedert sich in drei versetzte Giebelschiffe, die in ihrer Massstäblichkeit die bestehenden Bauten referenzieren.

Der Freiraum ist klar und grosszügig gegliedert. Im Zentrum der Anlage liegt ein offener Platz, der der Anlage einen öffentlichen Charakter gibt. Er grenzt an den grünen Schulhof zwischen dem neuen Schulhaus und dem bestehenden Mehrzweckgebäude und wird westseitig durch den höher gelegenen Allwetterplatz begrenzt. Ein Fussweg in Nord-Süd-Richtung erschliesst den Platz von beiden Seiten. Dem Gemeindehaus im alten Schulhaus wird ein zu knapp bemessener Garten zugeordnet. Der südliche Vorbereich von Schulhaus und Gemeindehaus mit asymmetrischem Gemeindeplatz, Parkplätzen und Anlieferung wirkt wenig attraktiv. Die Nutzung des Schulhofs als Spielbereich der Kindergärten wird begrüsst. Da er rund zur Hälfte über der Tiefgarage liegt, können in diesem Bereich keine Bäume gepflanzt werden. Sinnvoll organisiert liegen nordseitig Spielwiese, Naturspielbereich und ein baumbestandener Parkplatz. Die Projektverfassenden attestieren dem bestehenden Schulhaus eine grosse Ausstrahlung im Landschaftsraum und einen hohen Repräsentationscharakter. Das Projekt schlägt darum die Verwaltungsnutzungen an dieser öffentlichkeitswirksamen Adresse vor und so wandelt sich das Schulhaus mehrheitlich zum neuen Gemeindehaus. Im Erdgeschoss wird der Schalterbereich der Verwaltung und die Schulbibliothek vorgeschlagen, die Fachklassen Werken verbleiben im 1. Untergeschoss. Die Obergeschosse dienen einzig der Nutzung durch die Verwaltung. Kritisch bewertet wird der Nutzungsmix von Schulräumen (Bibliothek und Werken) und Verwaltungsnutzungen im Gemeindehaus, vor allem aufgrund der zu erwartenden Lärmemissionen.

Der Schulhausneubau vermittelt zwischen den bestehenden Bauten. In Ausrichtung und Ausdehnung bezieht er die Mehrzweckhalle gut mit ein. Vom überdachten Eingangsbereich gelangt man sowohl in den Bereich der Tagesstruktur wie auch in den Schultrakt. Im Erdgeschoss, in unmittelbarer Nachbarschaft zum bestehenden Kindergarten, wird der zweite Kindergarten mit eigenem Zugang platziert. Der Aussenraum hat bereits eine natürliche Beschattung, kann gemeinsam genutzt werden und ist ideal für die gemeinsamen Erlebnisse der Kindergartenkinder. Positiv zu bewerten ist zudem, dass der eine Kindergarten in den bestehenden Räumlichkeiten belassen wird, so können die vorhandenen Räume wie Aussengeräteraum, Büro, Küche und Reduit gemeinsam genutzt werden.

Alle sechs Klassenzimmer befinden sich im ersten Obergeschoss und verfügen jeweils über einen direkt zugänglichen Gruppenraum und grosszügige Begegnungsflächen. Das dreischiffige Giebeldach schafft flexible, überhohe Räume, die einen zeitgemässen Unterricht erlauben und für ein angenehmes Raumklima sorgen. Nordseitig ausgerichtete Oberlichtbänder ermöglichen eine ausgewogene Belichtung der Klassenräume. Lernbalkone erweitern zudem die Lehr- und Lernmöglichkeiten im 1. Obergeschoss. Die gesamten Klassenzimmer und das Englischzimmer sind auf der gleichen Etage platziert. Die Räume mit den flexiblen Wänden lassen viel Spielraum für pädagogische Entwicklungen. Fraglich ist jedoch, ob es auch das ruhige Arbeiten zulässt und ob der Schulbetrieb mit so vielen Kindern auf eher wenig Raum optimal ist. Durch die Anordnung von je drei Schulzimmern ist das Zusammenarbeiten in Zyklen erschwert.

Die Primärstruktur des Schulhauses besteht aus einem Skelettbau mit Stützen und linearen Unterzügen, die eine Spannweite von 5,00 m aufweisen. Die vorgeschlagene Holzskelettkonstruktion mit Dachträger aus einem Fachwerk ermöglichen ein hohes Mass an Flexibilität und Anpassbarkeit. Im Erdgeschoss erlaubt eine bodentiefe Verglasung eine allseitige Zugänglichkeit zum Aussenraum. Im 1. Obergeschoße reduziert ein umlaufendes Brüstungsband den Glasanteil. Das Energiekonzept setzt auf eine möglichst emissionsarmen Energieerzeugung mit Erdsonden im Zusammenspiel mit einer Photovoltaikanlage. Die Heizverteilung ist als Bodenheizung und die Luftverteilung innerhalb der Stockwerke entlang der Korridore angedacht. Damit bleibt die langfristige Flexibilität der Räume gewährleistet.

Mit der präzisen ortsbaulichen Setzung des Neubaus wird ein grösstmöglicher Aussenraum aufgespannt. Rest- und Abstandsflächen werden auf dem Areal gekonnt minimiert. Durch die einfache Verteilung der Nutzungseinheiten und deren direkten Zugänge können sie unabhängig voneinander erschlossen und genutzt werden. Abend- und Doppelnutzungen aller Einheiten sind ausserhalb der Schulzeiten gut möglich. Die Grundstruktur des Neubaus ist effizient und verspricht eine hohe Flexibilität. Die Vorfabrikation ist bei dieser Projektgrösse ein wichtiger Faktor, um Zeit und Kosten möglichst gering zu halten – eine wirtschaftliche Umsetzung erscheint plausibel. Der architektonische Ausdruck und die Formensprache der Fassaden ist zeitgemäss, wirkt aber zuweilen etwas modisch - und damit auch etwas beliebig. Ob dem Neubau damit der Brückenschlag zu den Bestandesbauten gelingt ist eher fraglich. Bei genauem Hinsehen zeigt zudem die Umnutzung des "alten Schulhauses" als Verwaltungsgebäude funktionale Defizite und räumliche Kompromisse bezüglich der spezifischen Anforderungen der Nutzungen. Der Lifteinbau stellt neben einem neuen Sanitärbereich die grössten Veränderungen dar, deren Eingriffstiefe und die damit verbundenen Kostenfolgen jedoch nicht zu unterschätzen sind.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **08 · FRIDOLIN** trotz Umnutzung und den damit einhergehenden Sanierungsarbeiten des alten Schulhauses im Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.



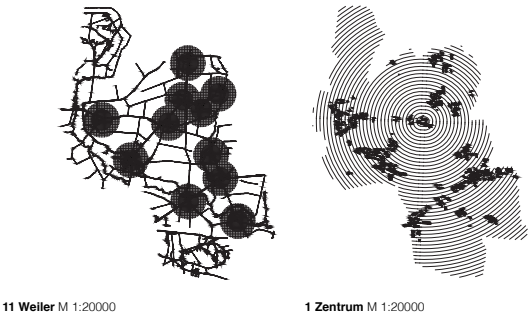
Situation M 1:500



Axo Nutzungsverteilung



- Verwaltung
- Unterricht
- Fachunterricht
- Tagesstruktur
- Bibliothek
- Kindergarten
- Mehrzweckhalle
- Lehrer/Verwaltung



11 Weiler M 1:20000

1 Zentrum M 1:20000

Städtebau - eine räumliche Fassung

«Die Gemeinde Hefenhofen besteht aus 11 verstreuten Weilern und ein klar zentralisiertes Dorfzentrum mit einem identitätsstiftenden Kern folgt.»
So wurde die städtebauliche Ausgangslage in der Ausdehnung zusammengefasst. Die Ausprägung eines Dorfkerns ohne unmittelbaren Stadlungsbereich stellt eine interessante Ausgangslage dar. Der Weiler Sonnenberg liegt an einem wichtigen Kreuzungspunkt. Markante Einzelbauten im weitläufigen Landschaftsraum prägen seine Erscheinung. Das bestehende Schulhaus im Süden erhebt sich prägnant über die sonst anstehenden Felder und ist weithin sichtbar. Im Westen schirmen Hüfe und Wohnhäuser das Parzellennetz gegenüber der Anfahrtrasse ab. Im Osten schließt ein Wohnquartier an und abgerückt von der Obortstrasse liegt die Mehrzweckhalle mit ihrem Kindergartenanbau.

1. Wie kann sich ein Erweiterungsbau in diesen bestehenden Gebäudeverbund integrieren?
2. Wie kann eine klare Adressierung für Gemeindeverwaltung, Schule, Kindergarten und Mehrzweckhalle ausstrahlen?
3. Kann eine neu geschaffene Mitte das soziale Miteinander binden, fokussieren und fördern?

Wir schlagen einen Neubau vor, der die städtebauliche Professionsbeziehung besitzt. Wir stellen den Kindergartenanbau dabei nicht in Frage, sondern sehen den Gebäudebestand als Handreichung, eine räumliche Fassung zu schaffen. Als verortetes zweigeschossiges Gebäudevolumen stimmt der Neubau Bezug auf das bestehende Mehrzweckhaus. Der Baukörper gliedert sich in drei Gebäudeteile, die in ihrer Massivität wiederum das bestehende Schulhaus referenzieren. Neubau und Mehrzweckhalle bilden eine räumliche Klammer - ein grosser zusammenhängender Innenraum entsteht. Gegenüber dem Wohnquartier abgeschränkt werden so altes Schulhaus, Mehrzweckhalle und Neubau in ein klares Bezugssystem miteinander geortet. Dies ermöglicht eine klare Adressierung und schafft Orientierung.

Aussenraum - ein neues Dorfzentrum für Hefenhofen

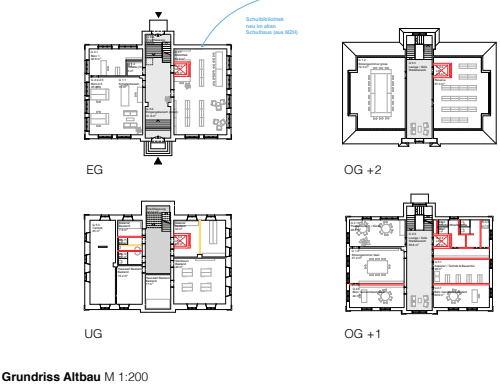
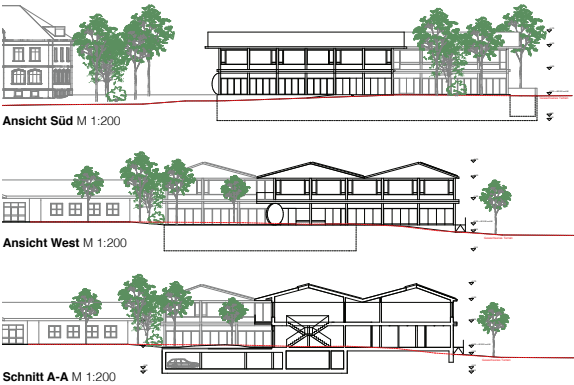
Der Weiler Sonnenberg liegt im geografischen Zentrum von Hefenhofen. Mit dem Neubau auf der Parzelle wird ein grosser Platz aufgespart, der diese Zentralität unterstreicht und mit seinen vielfältigen Nutzungen, zur neuen lebendigen Mitte der Gemeinde avanciert.

Der zentrale asphaltierte Platz ist multifunktional nutzbar. Seine Größe erlaubt das Aufstellen eines Festzeltes an Wochenenden und auch ausserhalb dessen können hier das Volkstheater geübt oder die ersten Skateboard-Tricks geübt werden. Er kann freigelegt und temporär abgesperrt werden.

Im Westen wird der Platz durch eine artifizielle „Landschaft“ flankiert. Sie wird durch Betonstrukturen geformt, die als Kletter-, Spiel- und Sitzelemente genutzt können. Ein Trinkbrunnen sowie Grünflächen und Gehwege ergänzen diese und schaffen eine gemächliche Atmosphäre für Austausch und Spiel. Die „Landschaft“ begrenzt den Alltagsplatz welcher um 90 Grad gedreht wurde. Der Ballplatz wird begrünt und markiert die Grenze zum weitläufigen Weg mit Anbindung an die Schul- und Anfahrtrassen.

Im Osten, wird der Platz durch eine grosszügige chaotische Fläche flankiert, welche mit Spielkneten, einem Trinkbrunnen und Sitzkneten ausgestattet wird. Hochentkörper mit einer Höhe bis maximal 1,50m grenzen diese Fläche ab und bilden den Aussenraum für den Kindergarten. Das Spiel für die kleineren Kinder wird räumlich durch diese Hochentkörper getrennt und strukturiert. Die Landschaft lädt zum Entdecken ein ausgestattet mit Sand-, Kletter- und Balancierpiel.

Im Norden wird der Platz durch die Mehrzweckhalle und den Aussenraum begrenzt. Hier findet der Übergang zur grünen Landschaft statt. In Anbindung an die Kulturlandschaft rund um den Weiler, werden die



1



Blick Dorfmitte der Neubau als Bindeglied zwischen den beiden Bestandsbauten

Ausstellungs voll integriert. Neben dem Rausenplatz bildet die Möglichkeit eine Naturspielfläche zu integrieren, welche topographisch gefordert ist und mit Weidenbläusen, Insektenhotels und Totholzkhaufen ausgestattet wird, um die Möglichkeit der sicheren Entdeckung von Flora und Fauna zu bieten. Angewandt in das Rausenplatzfeld, kann ein temporärer Parkplatz angeboten werden, welcher Platz für 40 Autos inkl. 2 IV-PP bietet.

Im Süden wird der Platz durch das neue Gemeindehaus gefasst. Das bestehende Gebäude erhält einen neuen Garten, welcher mit einem Heckenkörper räumlich abgegrenzt wird. Der grüne Aussenraum ermöglicht sowohl die Angabe eines Loungeplatzes in Anlehnung an die Bibliothek, als auch einen Schulgarten, der im Unterricht genutzt werden kann. Ein chausseierter Platz rahmt den Garten auf östlicher Seite. Diese steht dem gewöhnlichen neuen Schul-Eintritt und angrenzenden Mehrzweckraum / Mittagsplatz gegenüber. So kann an schönen Tagen, das Essen nach draussen verlegt und eine Terrasse für die Kantine angeboten werden.

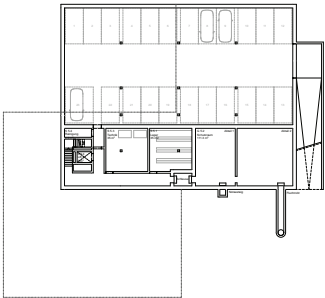
Der neue Gemeindeplatz spannt sich zwischen dem bestehenden Gebäude und der Schulstrasse auf und bietet einen eindrucksvollen Blick in die Landschaft. Eine chausseierte Terrasse bildet den Treppchen für den Ausblick und wird durch einen Brunnen und ein grosses Schlitzgebäude, z.B. eine Linde gestaltet, welche den Platz schon von Weitem markiert. 5 Parkplätze für Besuche der

Gemeinde stehen zur Verfügung. Die Zufahrt für den Mittagstisch sowie die Zufahrt zur Tiefgarage wird von der Obstgartenstrasse her gewährleistet.

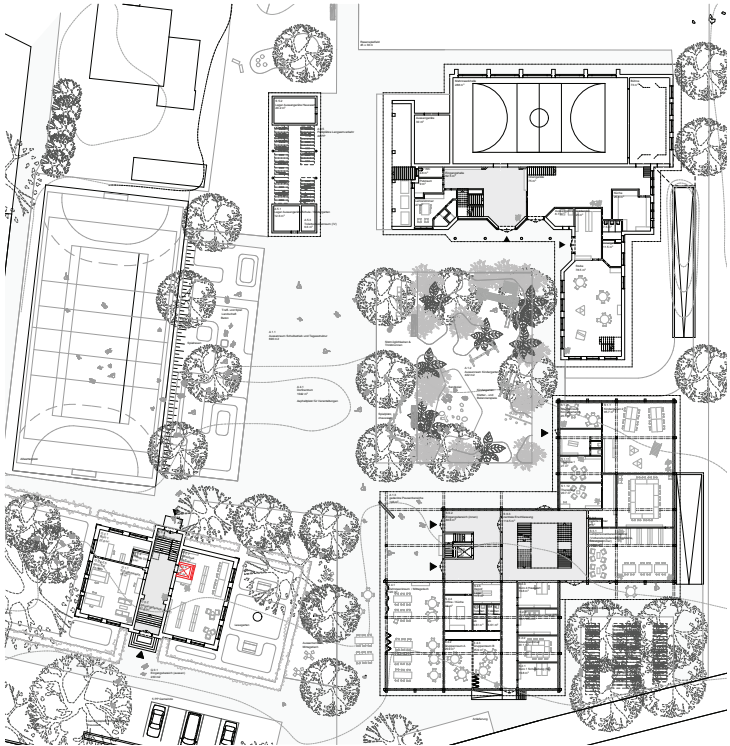
Vegetationskonzept

Der Weiler Sonnenberg liegt inmitten der Thurgauer Kulturlandschaft mit Reben, Obstgehäusen und Feldern und das neue Dorfzentrum wird durch einen Hartbelag markiert. Die Landschaft bleibt dennoch spürbar erhalten. Die umliegenden Reben und geometrischen Pflanzenstrukturen führen zu einem Raumraster auf der Parallele. Die Neupflanzungen im Raster erfüllen mit einheimischen Stützgehäusen wie Feldahorn, Traubeneiche, Stieleiche und Hainbuche (*Acer campestre*, *Quercus petraea*, *Quercus robur*, *Carpinus betulus*). Gegen Westen wird die Linienführung aufgelöst und durch kleinere Obst- und Strauchgehäusen, wie z.B. Hartnagel, Schwarzerde, Kornelkirsche (*Cornus sanguinea*, *Prunus spinosa*, *Cornus mas*) ergänzt.

Im Naturspielbereich und im Übergang zur Anwesenstrasse wird eine Wiesennatur ausgebaut, welche nur zweimal jährlich eine Mahd bedarf. Die Abgrenzung des Kindergarten und des bestehenden Gebäudes, erfolgt durch kleinere Heckenkörper, mit einheimischen Feld- und Zierrosen, und Beerensträuchern, wie der Johannisbeere.



Grundriss UG Neubau M 1:200



Grundriss EG Altbau / Neubau / MZH M 1:200



Blick Lernlandschaft Lernlandschaft, Haupteinschliessung und Lernbalkone ergänzen die klassischen Unterrichtsräumlichkeiten

Organisation – Synergien und klare Adressen

Das bestehende Schulhaus besitzt eine grosse Ausstrahlung im Landschaftsraum und hat eine hohe Repräsentationsfunktion. Wir schlagen vor, die Verwaltungsfunktionen an dieser öffentlichkeitswirksamen Adresse zu binden. Das denkmalgeschützte Gebäude wandelt sich zum neuen Gemeindehaus.

Die Grundriss sind einfach aufgebaut und lassen sich mit einer geringen Eingriffstiefe, an die Bedürfnisse der Verwaltungsfunktionen anpassen. Wir möchten betonen, dass wir die bestehenden Treppentritte. Ein Lifttrunk erschließt zentral und stellt neben einem neuen Sanitärbereich bereits die grösste Veränderung dar. Im Erdgeschoss schlagen wir vor, den Schulbereich im Westen und die Schulbücherei auf der Ostseite zu verorten. Im Ausmassen schneidet sich ein Schul- / Lesegarten an. Die Fachklassen werden verbleiben im 1. Untergeschoss. Die Schulungen können auf kurzem Wege unabhängig von Verwaltungsbetrieb über den zentralen Zugang erreicht werden.

Im Neubau versuchen, wir die Schulungen einfügen zusammenzuführen. Vom überdachten Zugangsbereich gelangt man sowohl in den markanten Tagestrukturbereich oder direkt zur Haupteinschliessung des Schulhauses. Verwaltung und Lehrbereich werden von hier

direkt erschlossen. In unmittelbarer Nachbarschaft zum bestehenden Kindergarten planen wir den zweiten Kindergarten mit eigenem Zugang.

Alle sechs Klassenzimmer befinden sich im ersten Obergeschoss und verfügen jeweils über einen direkt zugänglichen Gruppenraum. Jeweils drei Klassen werden zu Clustern zusammengefasst, die von grosszügigen Bewegungsräumen aus erschlossen werden. Ergänzt wird die Anordnung durch die Fachklassen für Englischunterricht. Die Schulleitung kann über ein leichtes Treppenhaus auf kurzem Weg den Aussenraum erreichen. Die überhöhen, entzogenen Raumschritte erhalten einen flexiblen, zeitgemässen Unterricht und sorgen für ein angenehmes Raumklima. Ausserhalb der Schulhaus erweitern die Lehr- und Lernmöglichkeiten. Es entsteht ein Schulhaus, der auf zukünftige Entwicklungen Rücksicht nimmt. Synergien schafft und Ausdruck findet.

Das neue Gemeindehaus im altverwundenen Gewand, der Schulhausanbau und die Mehrzweckhalle umschliessen einen neuen Dorfplatz, eine neue Dorfmitte. Gemeinschaftlich genutzte Räumlichkeiten strahlen dabei in den Aussenraum aus und laden zur Interaktion ein. Gemeindeforum, Schul-/Lesegarten, Tagestruktur und natürlich der Dorfplatz sind flexibel nutzbar und wollen gemeinschaftlich benutzt werden.

Architektur

Der Schulhausanbau vermittelt zwischen den bestehenden Bauten. In Ausrichtung und Ausdehnung bezieht er die Mehrzweckhalle mit ein. Die Gliederung der Nachbauseite referenziert in ihrer Massivität das bestehende Schulhaus - der Neubau als Ergänzungsbau im Verbund.

Der Neubau ist auf einem klaren Strukturmodell aufgebaut. Die Holzkassettenkonstruktion ermöglicht ein hohes Mass an Flexibilität und Anpassbarkeit. Während sich das Erdgeschoss mit seiner Flachdecke ruhig präsentiert, gliedert im Untergeschoss das dreieckige Giebel durch die Inszenierung, Nordseitig angestrichene Oberlichtbänder ermöglichen eine ausgewogene Beleuchtung der Klassenräume. Ein einziehendes Treppenhaus schafft Orientierung an der Schnittstelle der beiden Gebäudeflügel und bindet neben den beiden Geschossen auch die Aussenräume an.

Das Strukturmodell drückt sich in der Fassadenweise durch. Subtil wird hier die Fachwerksarchitektur der näheren Umgebung zitiert. Im Erdgeschoss schlagen wir ein ausladendes Giebelhaus vor, die eine allseitige Zugänglichkeit zum Aussenraum erhält. Ein umlaufender Stütz wird einfügen, um offenen Fassadebereich ergänzt, um den Glasanteil zu reduzieren. Im Untergeschoss dreht sich dies um ein umlaufendes

Brüstungsbau kann zurecht für Ablagen und als Schutthülle benutzt werden. Das darüber liegende Fensterband sorgt für eine optimal tiefe Beleuchtung der Klassen und öffnet den Blick in die umgebende Landschaft. Die Architektur gibt sich klar und ruhig in ihrer Formensprache und gibt ihm einen zeitgemässen Ausdruck ohne die. Der Neubau als Brückenschlag zwischen den Zeiten.

Tragstruktur

Gründlichkeit, Effizienz und Nachhaltigkeit widerspiegeln die Eigenschaften des geplanten Tragwerks für den Neubau der Schulhaus Sonnenberg. Die Primärstruktur des Schulhauses besteht aus einem Rahmenbau mit Stahl- und Massivmörtel, der eine Spannweite von 5,00 m aufweisen. Auf Grund der kurzen Spannweite können die Unterzüge schlank gestaltet werden. Die Decke ruht auf 800 mm und wird mit einer effizienten Brettstuhlplatte konstruiert. Die Brettstuhlplatte ermöglichen einen schnellen Aufbau und sind für eine spätere Wiederverwendung beim Abbruch optimal. Die Stützen sind aus Fichtenholz, wobei die Materialdichte der Längsrichtung gut angepasst werden kann. Im Obergeschoss werden die innerliegenden Strukturträger von den Dachträgern frei überspannt. Die Dachträger bestehen aus einem Fachwerk, wobei die Höhe in der Dachbiegung effizient genutzt werden kann. Die Raumhöhe wird so genutzt, eine maximale Flexibilität für zukünftige Anpassungen zu erreichen. Mit dem

Einsatz der Holzstruktur wird eine exakte Vorfabrikation möglich. Die Vorfabrikation ist bei dieser Projektphase ein wichtiger Faktor, um Zeit und Kosten möglichst gering zu halten. Das Gebäude wird flachgedeckt, wobei im Stützenbereich eine Fundamentvertiefung geplant ist.

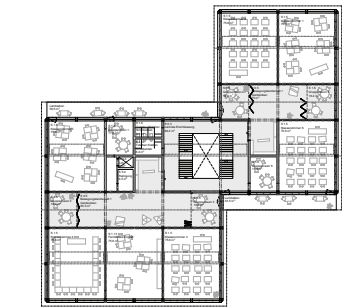
Haustechnik

Das Energiekonzept basiert primär auf einer ökologischen Betrachtung des Systems, das einer möglichst emissionsarmen Energieerzeugung mit möglichst geringem Ressourcenverbrauch in Erstellung und Betrieb. Die Energieerzeugung ab Erdbecken, ist im Zusammenspiel mit der Photovoltaikanlage zu 100% autark und erneuerbar. Mit minimalem Energiebedarf wird im Sommer maximaler Raumkomfort ermöglicht und zudem die Erdbeckenanlage regeneriert und dadurch nachhaltig bewirtschaftet. Zudem sind infolge minimaler Betriebs- und Unterhaltskosten die Wirtschaftlichkeit über den gesamten Lebenszyklus gegeben bzw. interessant. Die Heizverteilung ist als Bodenheizung angelegt, welche im Sommer über eine Changoverteilung in den Freecooling Modus wechseln kann, und die Masse des Untergrundes wird aktiv thermisch bewirtschaftet. Diese Verteilung spielt Brüstungen frei und hat keinerlei Wartungsaufwand im Betrieb. Durch eine sturte Anordnung der Holz-Kühler kann die langfristige Flexibilität der Räume gewährleistet werden. Die Luftverteilung innerhalb der Stockwerke entlang der Korridore möglich.

ein sehr flexibles, einfach skaliierbares Raumdispositiv, das diese in den Decken (Primärsystem) einleiten zu müssen (Thema Nachhaltigkeit und Systemtrennung). Ständige Lüftungsanlagen sind mit einer hocheffizienten Wärmerückgewinnung ausgestattet.

Nachhaltigkeit

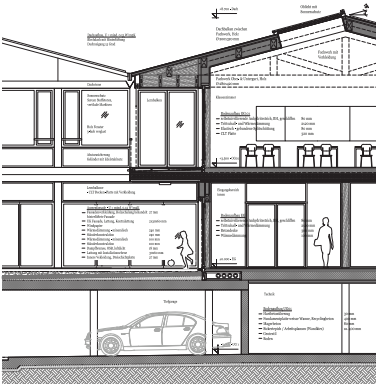
Nachhaltiges Bauen liegt bereits mit der städtebaulichen Setzung an. Durch die Platzierung wird ein größtmöglicher Aussenraum aufgespart. Rest- und Abstandsflächen werden minimiert. Der Einsatz von Holz für die Primärstrukturen erfolgt großflächig. Durch den Einsatz kann der Anteil der zement- und erdfeindlichen Materialien auf das Wesentliche reduziert werden. Eine konsequente Trennung der Systeme ermöglicht nicht nur die einfache Zugänglichkeit der Bauteile mit unterschiedlicher Lebensdauer, sondern auch die einfache Rückführung der verschiedenen Bauteile und Materialien in den Kreislauf. Mehrseitige Beleuchtung und die Überhöhe in den Klassenräumen sorgen für eine hohe Behaglichkeit. Ständige Dachflächen werden großflächig mit Photovoltaikmodulen bestückt. Durch die einfache Verteilung der Nutzungsebenen und deren direkten Zugänge können sie unabhängig voneinander erschlossen und genutzt werden. Abend- und Doppelnutzungen aller Ebenen durch die Gemeinde sind ausserhalb der Schulzeiten problemlos möglich.



Grundriss OG Neubau M 1:200



Axonometrie Strukturmodell



Detailschnitt / -schnitt M 1:50

06 · QUARTETT

4. Rang / 4. Preis

Architektur

Atelier Oswald, Kreuzlingen

Mitarbeit: Jürgen Oswald, Ann-Sophie Albrecht, Julian Klein,
Jakob Hermann

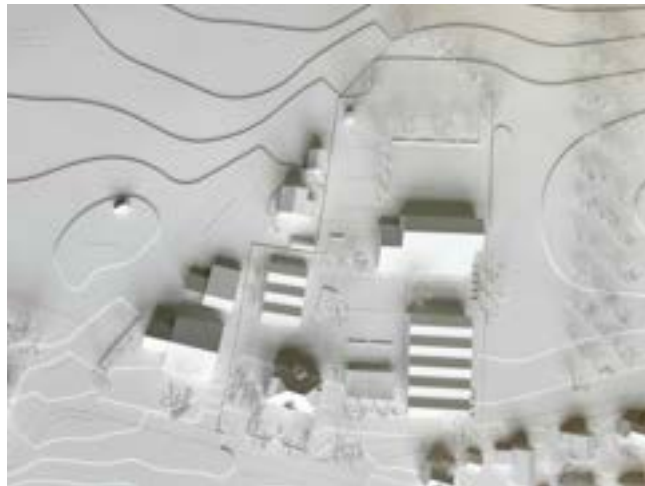
Landschaftsarchitektur

WMG Gartenarchitektur GmbH, Kloten

Mitarbeit: Walter Merk

Fachplaner

-



Projektbeschreibung

Das Projekt ist vom Willen nach Ordnung und Strukturierung der Anlage geprägt; dies sowohl in ortsbaulicher Hinsicht als auch Funktionen und Nutzungen betreffend. Es entsteht ein Ensemble von grosser Klarheit, dem es allerdings auch etwas an räumlicher Komplexität fehlt. Jede Mehrdeutigkeit ist ausgeräumt: Es gibt einen Raum zum Ankommen, einen Gemeindeplatz, einen Kindergartenbereich, einen Pausenbereich und so weiter. Das hat in funktionaler Hinsicht Vorteile, vergibt aber auch die Chance auf multifunktional nutzbare Flächen und spontane Begegnungen. Unter der klaren Ordnung leidet der Charakter einer Dorfmitte: Nahezu ohne Bezug stehen die Bauten nebeneinander. Diesem Wunsch nach Klarheit wird auch der bestehende, gut funktionierende Kindergarten geopfert, denn er würde zu einer „Verunklärung“ des Systems führen und wird folgerichtig abgebrochen. Auch im Geiste dieser ordnungsliebenden Funktionstrennung wird die Gemeindeverwaltung in das bestehende Schulhaus verlegt.

Am deutlichsten werden Vor- und Nachteile dieser Strategie beim Kindergarten sichtbar. Mit seinem von der Anlage abgewandten Zugang, seiner Umzäunung und der konsequenten Trennung vom restlichen Areal steht er für sich alleine – einerseits wohltuend ungestört, andererseits ohne Bezug oder Beitrag zum grösseren Ganzen. Als Resultat dieser von pädagogischer Seite gar nicht erwünschten Funktionstrennung findet der Schulbetrieb zudem in vier Gebäuden statt, was die Arbeit in Zyklen stark erschwert und für weite Wege im Alltag sorgt.

Dem Prinzip folgend funktionieren auch die Aussenräume von Schule und Gemeindehaus unabhängig voneinander. Dem Gemeindehaus wird ein dem historischen Gebäude angemessener, von Bäumen umfasster Gemeindeplatz zugeordnet. Die Schulbauten sind um einen Allwetterplatz angeordnet. Sobald man sich den Platz mit Ballfangzäunen vorstellt, wird die Situation aber eng. Ein grosser, wenig stimmungsvoller Vorplatz der Schule liegt an der Obstgartenstrasse, die Anlage ist aber auch durch einen Zugangsweg von Norden erschlossen. Die Kindergärten verfügen über grosszügige Aussenräume. Der überdachte Pausenbereich bildet einen beengenden Riegel zwischen Schul- und Gemeindehaus. Als spezielle Nutzungen werden ein Unihockeyplatz und ein Schulgarten

vorgeschlagen. Die Aussenräume sind funktionell und ökologisch gut durchdacht, ihre additive Anordnung lässt aber eine identitätsstiftende Zentrumsbildung vermissen.

Diese bestechende Präzision und Logik zeigt sich auch in den vorgeschlagenen Bauten. Sie sind rational und vernünftig in Konstruktion, Organisation, Gestaltung und Materialisierung, logisch organisiert, kompakt und klar gegliedert – und darin wiederum etwas schematisch, konventionell und ohne überraschende Momente. Funktionsweise und Raumbezüge sind so klar wie ein Funktionsdiagramm.

Raumtiefen und Raumproportionen sind im Allgemeinen stimmig und versprechen gut nutzbare Räume. Einige Stellen sind hinsichtlich ihrer Funktionalität und Gebrauchstauglichkeit jedoch fraglich, etwa der gedeckte Eingangsbereich mit dem viel zu kurzen Windfang, die zusammen ein räumlich wenig attraktiver Auftakt für das Schulhaus darstellen. Hier wurde das Bestreben nach Angemessenheit, Bescheidenheit und Funktionalität übertrieben und etwas mehr Grosszügigkeit und räumliche Qualität wäre wünschenswert. Auch sind Textil- und Werkräume unattraktiv und die Tiefgarageneinfahrt führt zu Problemen im Erdgeschoss und bei der Zufahrt zur Rampe Zivilschutz. Die zweigeschossige Spielbox, die fast zentral in die Kindergartenräume gesetzt wird, wird funktional und räumlich angezweifelt.

Spannweiten, Lastabtrag und Materialisierung sind von der gleichen Rationalität und Sinnfälligkeit geprägt, wie das restliche Projekt. Die Stützenstruktur lässt Flexibilität zu. Die sichtbar belassenen Holzstapeldecken, die Akustikpaneele als Holzlattenstruktur und die sichtbaren Holzstützen prägen die Räume auf eine Wohltuende, direkte Art.

Die Konstruktionsweise des Erdgeschoss versucht, einen massiven Ausdruck mit einer nachhaltigen Bauweise zu kombinieren. Ob die vorgeschlagenen Hanfkalkziegel für die gezeigte Fassadenstruktur aber sinnvoll sind, bleibt fraglich, zumal aufgrund der vielen Fensteröffnungen nur kleine Mauerstücke entstehen und grosse Spannweiten mit Betonstürzen überspannt werden müssen. Das Obergeschoss und der Kindergarten sind als rot gestrichene Holzbauten hingegen gut gewählt und die Gestaltung der Fassaden mit ihren traditionellen Fensterformaten stellen einen Bezug zu den Bestandesbauten her. Für die Belichtung der Schulzimmer und vor allem für den Kindergarten sind diese Fenster aber weniger überzeugend. Ein altneuer Ausdruck der Fassade dürfte auch mit einem passenderen Fensterformat erreicht werden. Zudem wäre zu prüfen, ob der Kindergarten und das obere Geschoss der Schule nicht mit einer leichten Variation der Fassadengestaltung zu einem jeweils eigenen Charakter finden könnten.

Gekonnt ist der Umgang mit den Dächern. Hier wird aus den aktuellen Gegebenheiten – also der vorgegebenen Dachform und der Notwendigkeit einer PV-Anlage, ein neues, sinnfälliges Motiv entwickelt. Der Dachüberstand im Firstbereich vergrössert den Ertrag der PV-Anlage und verschattet gleichermassen die Oblichter, die nordseitig davon angeordnet und so witterungsgeschützt sind. Die Innenräume werden mit gleichmässigem Nordlicht versorgt, ohne dass beim ersten Sonnenstrahl automatisiert ein Sonnenschutz das Licht abhält. Hier zeigt sich das Können und die Beherrschung des architektonischen Handwerks der Verfassenden – es entsteht eine erfreuliche Raffinesse, die man sich auch für andere Aspekte des Projekts noch vermehrt wünschen würde.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **06 · QUARTETT** durch den Abbruch des bestehenden Kindergartens, Umbau- und Sanierungsmassnahmen an beiden Bestandesbauten und den Neubau von zwei Gebäudevolumen über dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.

--	--



Zunächst ist die eingeschulige Neubau des Kindergartens geplant. Anschließend kann die derzeitige Kindergartengruppe vergrößert und die Gruppe erweitert. In der nächsten Phase erfolgt der Abbau des nicht benötigten Schulbaus. Ein Abriss von Mehrfamilienhäusern kann die Beseitigung der alten Schule beinhalten. Nach Fertigstellung finden sechs Klassen (Platz) im neuen Schulhaus. Im letzten Schritt wird das alte Schulhaus umgebaut und die Gemeindeverwaltung kann gemeinsam mit der Schulleitung die neue Schule einrichten.



QUARTETT

GEMEINDEHAUS | SCHULHAUS SONNENBERG, HEFENHOFEN

MATERIALISIERUNG UND KONSTRUKTION

Das Quartett zeigt die Materialisierung der Konzepte. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur.

Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur.

Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur.

Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur.

ENERGIE, ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT

Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur.

Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur.

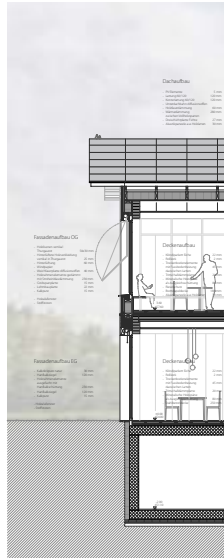
Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur.

Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur.

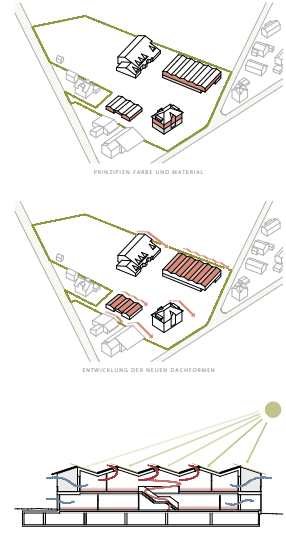
Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur. Die Gebäude sind als Holzhaus mit einer Holz-Fassade und einer Holz-Struktur.



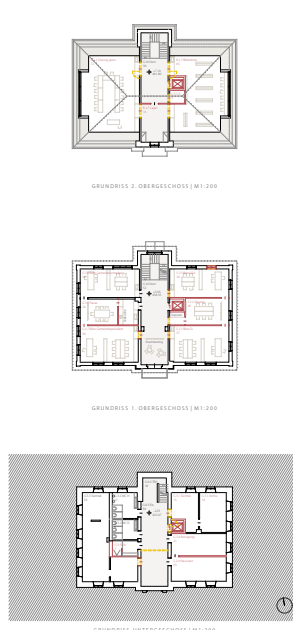
ANSICHT SCHULGEBÄUDE | M1:50



FASSADENSCHNITT SCHULGEBÄUDE | M1:50



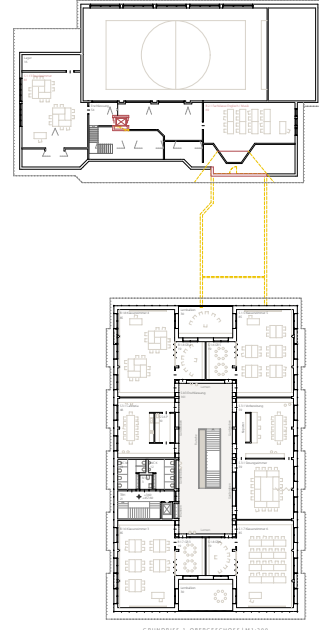
PRINZIPIEN FASSE UND MATERIAL
ENTWICKLUNG DER NEUEN DACHFORMEN
NACHHALTIGES GESAMTKONZEPT



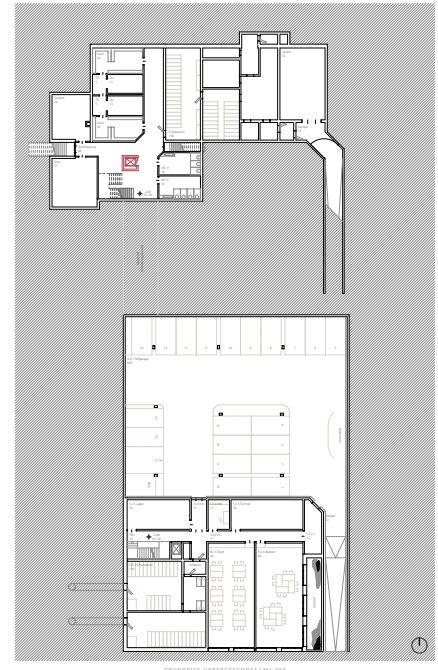
GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS | MI-200

GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS | MI-200

GRUNDRISS UNTERGESCHOSS | MI-200



GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS | MI-200



GRUNDRISS UNTERGESCHOSS | MI-200



ANSICHT OST | M1:200

SCHNITT 2-2 | M1:200



ANSICHT WEST | M1:200

SCHNITT 1-1 | M1:200

12 · Bis bald am Sunnebärg! 5. Rang / 5 Preis

Architektur

Lauener Baer Architekten, Frauenfeld

Mitarbeit: Jean Hartmann, Claudia Bitzer, Roger Schär, Adam Witzig, Rebecca Müller, Donatus Lauener, Brian Baer

Landschaftsarchitektur

Martin Klauser Landschaftsarchitekt, Rorschach

Mitarbeit: Martin Klauser

Fachplaner

B3 Engineering und Management am Bau, Romanshorn

Mitarbeit: Ivan Brühwiler

Edelmann Energie AG, Zürich

Mitarbeit: Andreas Edelmann



Projektbeschreibung

Das Projekt besticht durch seine klare Haltung und die gekonnten, elaborierten Grundrisse. Der Neubau, in dem die ganze Schulnutzung untergebracht ist, Zyklus I und Zyklus II, sucht die Nähe parallel zum Mehrzweckgebäude und bildet mit ihm zusammen ein eindeutig ablesbares neues Schulareal. Die Gemeinde- und die Schulverwaltung sind im historischen Schulhaus untergebracht. So entstehen zwei neue Zentren: Das Öffentliche und das Schulische. Das historische Gebäude kann seinen repräsentativen Charakter ganz ausspielen und bleibt eine in sich geschlossene Einheit mit möglichen verwaltungsinternen Synergien. Die ortsbauliche Setzung und die Nutzungsverteilung ist gut nachvollziehbar und schafft eine übergeordnete Klarheit im Areal.

Der Neubau ist aus zwei gleichen Volumen mit gegenüberliegenden Schrägdächern konzipiert. Die Volumen sind zudem im Grundriss zueinander verschoben. So entstehen zwei Eingänge an der Süd- und punktgespiegelt an der Nordfassade. Das Gebäude ist nach einem strengen Holzbauraster aufgebaut. Die Eingänge sind eine Rastertiefe breit und wirken im Vergleich zum Baukörper zu klein, ausserdem motivisch stark untergeordnet. Süd- und Nordeingang sind unverständlicherweise gleichwertig konzipiert - dadurch ergibt sich kein eindeutiger Haupteingang und Schulhof.

Die gesamte Schulnutzung befindet sich im Neubau. Die klare Haltung wird positiv beurteilt, allerdings ist nicht verständlich, warum bei einem so grossen Neubau die Werkräume im alten Schulhaus bleiben, was funktional nicht mit den Verwaltungsnutzungen zusammenpasst. Auch ist die Schulsozialarbeit dort am falschen Ort und undenkbar.

Überzeugend ist die Grundrissdisposition des Neubaus. Alle Klassenzimmer, auch die Spezialunterrichtsräume sind zweiseitig belichtet und exakt gleich gross. Der aufgespannte Mittelbereich zwischen den Klassenräumen dient als Erschliessung, Garderobe, Lern- und Bewegungslandschaft. Sie ist über die Diagonale aufgespannt und wirkt sehr grosszügig. Über den Deckenausschnitten ist ein Oberlicht im Dach platziert, so dass genügend Licht auch ins Erdgeschoss gelangt. Die Lernlandschaft ist durch eine attraktive Wendeltreppe mit den oberen Geschossen verbunden. Durch die offene Gestaltung mit hohem Glasanteil können die Zimmer gut mit der Lernlandschaft kommunizieren und die Qualität des innenliegenden Mittelbereichs kann so bestehen. Durch die einheitliche Ausformulierung der Räume wird eine sehr hohe Nutzungsflexibilität erreicht. Dass die Kindergärten mit den Schulräume identisch sind, ist konzeptionell überzeugend - in der Nutzung aber nicht erwünscht. Die Spiel- und Lernabläufe der Kindergartenkinder haben einen anderen Bedürfniskatalog. Deshalb fallen die fehlenden Räume der Kindergärten, Spielnischen, Küche etc. negativ ins Gewicht, ebenso die knappe Grösse der Kindergärten. Der Neubau generiert durch sein volumetrisches Konzept zusätzliche Lagerflächen im sonst sehr attraktiven Dachgeschoss.

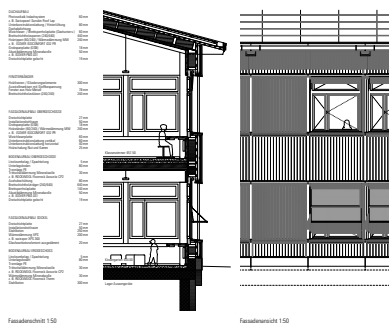
Der sinnvoll gerasterte Holzbau steht über der in Recyclingbeton erstellten Tiefgarage. Die konstruktiven, technischen und statischen Vorschläge sind ausgereift und in allen Punkten überzeugend. Viel Holzanteil vermittelt natürliche Wärme in den Räumen. Der vorgeschlagene Linoleumboden kontrastiert gut dazu und ist zweckmässig. Die Unterrichtsräume sind alle zweiseitig verglast und profitieren von unterschiedlicher Lichtqualität. Die Stoffmarkisen unterstützen die Innenraumatmosphäre durch angenehme Filter. Von aussen wirkt der Neubau einladend durch die gewählte Materialwahl. Viel Glasanteil zeigt Offenheit, der sichtbare Holzanteil passt zur Schullnutzung und zur ländlichen Umgebung. Die rote Farbe unterstreicht den warmen Ausdruck. Die Stoffmarkisen machen den Neubau zusätzlich lebendig und wirken ihrerseits einladend.

Eine Zugangsachse ab der Abzweigung Obstgartenstrasse erschliesst das Gemeindehaus im alten Schulhaus und das neue Schulgebäude und bildet einen grosszügigen Platzbereich zwischen den beiden Bauten, der Eingang des Schulhauses liegt jedoch sehr peripher. Die zentrale Lage der Tiefgaragenzufahrt beeinträchtigt den Zugangsbereich optisch und praktisch. Baumreihen und Baumgruppen zonieren den Freiraum zwischen den Gebäuden. Das Gemeindehaus erhält einen dem historischen Gebäude angemessenen Vorplatz, der von Hainbuchen mit Schirmschnitt gefasst wird, ein mittiger Zugang fehlt leider. Der Grünraum hinter dem Gemeindehaus bleibt weitgehend erhalten, ebenso der Allwetterplatz, der etwas nach Westen verschoben wird. Ein Verzicht auf die Baumreihe zwischen Gemeinde- und Schulhaus würde die räumliche Ordnung klären und den überdeckten Pausenbereich freispielen. Schulisch und ausserschulisch gut nutzbar sind der Mehrzweckhof und der Spielbereich neben der Mehrzweckhalle. Nördlich der Turnhalle liegt eine grosse Spielwiese und angrenzend der temporäre Parkplatz. Ein räumlicher Abschluss der Anlage im Norden fehlt.

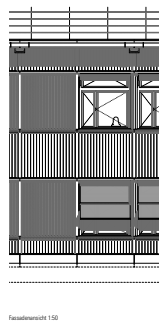
Insgesamt handelt es sich um ein stimmungsvolles Projekt, das für die anspruchsvolle Aufgabe einen diskussionswürdigen Beitrag leistet. Kritisch gesehen wird vor allem die Grösse des zu bauenden Gesamtvolumens (Neubau und altes Schulhaus), das zu den grössten aller Projekte gehört, die Gleichschaltung der Kindergärten mit der Schule und die Zugangssituation und Eingänge zum Neubau, sowie die zu klein erscheinenden Spielbereiche der Kindergärten. Das aus der inneren Logik mit viel Sorgfalt und Können geplante Projekt bleibt durch seine Strenge bei hoher Qualität etwas starr und nicht anpassbar in kritischen Punkten.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **12 · Bis bald am Sunnebärg!** durch Umbau- und Sanierungsmassnahmen an beiden Bestandesbauten und einem überdurchschnittlich grossen Neubauvolumen über dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.





Fassadenchnitt 1:50



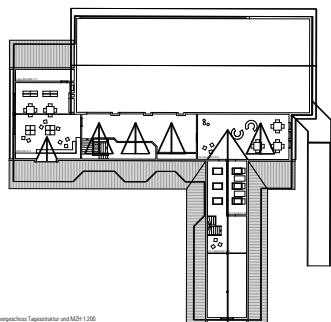
Fassadenchnitt 1:50



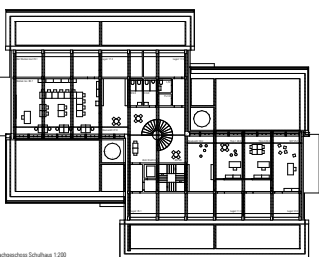
Alltagsbereich
Nutzung der Bürgerkassen, z.B. für Wohnberatung,
Beratung von Eltern und Jugendlichen

Regelungsbereich
Kassenabrechnung, Gemeindefinanzierung, Bürgerkassen
oder ähnlichen Service können parallel stattfinden

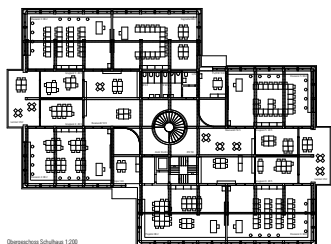
Gemeinsamer Nutzung
Gemeinschaftsräume und ein gemeinsamer Raum, z.B.
Lobby



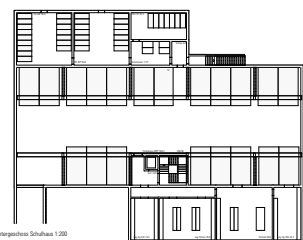
Obergeschoss Tagungsraum und Kfz 1:200



Dachgeschoss Schulhaus 1:200



Obergeschoss Schulhaus 1:200

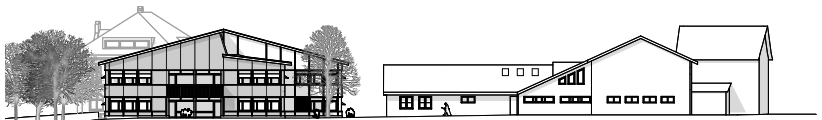


Untergeschoss Schulhaus 1:200

Bis bald am Sonnenbürg!



Ansicht Süd 1:200



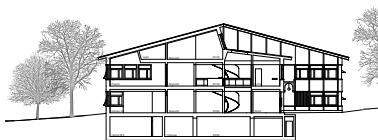
Ansicht Ost 1:200



Ansicht Nord 1:200



Ansicht West 1:200



Ganzzugchnitt Erschließung 1:200



Ganzzugchnitt Klassenräume 1:200



Längsschnitt 1:200



Projektwettbewerb Neubau Gemeindehaus / Schulhaus Sonnenbürg, Hohenheim

15 · ÖPFELBLUESCHT

engere Wahl

Architektur

Johannes Saurer Architekt BSA, Thun

Mitarbeit: Johannes Saurer, Donat Hauser, Nina Özgür, Yvonne Aebersold, Nicola Tschanz, Anh Thu Nguyen, Laura Steiger

Landschaftsarchitektur

JELA GmbH, Huttwil

Mitarbeit: Jonas Eberhart

Fachplaner

Kurt Muhmenthaler, Thierachern

Mitarbeit: Kurt Muhmenthaler



Projektbeschreibung

Das Projekt zeigt einen durch und durch radikalen Ansatz. Als Herz der Anlage wird eine möglichst grosse, neutrale Fläche in der Arealmitte als Dorfplatz definiert. Dieser im Plan und Bild karg wirkende Freiraum und der grosse Parkplatz vor dem alten Schulhaus charakterisieren das Aussenraumkonzept. Der Dorfplatz ist als Möglichkeitsraum für die verschiedensten Nutzungen zu verstehen und stellt ortsbildende Sichtverbindungen her. Dies ist für die Aneignung eine Chance, da aber wenig Ansatzpunkte für eine konstruktive Aneignung vorhanden sind, kann auch ein grossflächiger, unattraktiver Aussenraum mit wenig Aufenthaltsqualität resultieren. Obwohl die Projektverfassenden im Erläuterungsbericht schreiben: 'Zur Nachhaltigkeit zählen wir auch das Sich-Wohlfühlen an diesem Ort', findet man dazu im Aussenraum wenig Anhaltspunkte.

Der grosse Freiraum wird durch das mit dem neuen Volumen ergänzte Gebäudeensemble kranzartig gefasst. Das neue, zweigeschossige Haus mit rechteckiger Grundfläche wird in Bezug zur Mehrzweckhalle gesetzt, wobei hierfür erst der Annexbau mit dem Kindergarten rückgebaut werden muss. Die Argumentationslinie einer dezidiert nachhaltigen Projektstrategie gerät hier ins Wanken. Neben der aufs Minimum reduzierten versiegelten Umgebungsfläche, soll nämlich das neue Schulhaus mit möglichst geringem und klimagerechten Materialaufwand konzipiert sowie bei Bedarf gut rückbaubar sein.

Das gezeichnete Bild einer Art grossen, einfach strukturierten Fabrikhalle oder dem Ort entsprechend einem landwirtschaftlichen Ökonomiegebäude in dem wenig fixiert und viel möglich ist, könnte dieses Versprechen auch einlösen. Das als Atelierschule bezeichnete Gebäude nimmt sämtliche Schulnutzungen bis auf einen Teil des Lehrpersonenbereichs auf. Ein weiteres Kredo des Projekts, die klare Separierung und Ordnung der Nutzungen und Verbindungen zu- und untereinander. So führt die Garageneinfahrt südlich ins Untergeschoss des Neubaus und die Schule ist von Norden her erschlossen. Oder die Gemeinde erhält im mit einem Aufzug ergänzten historischen Schulhaus Platz, da sich die Schule neu, mit einem neuen pädagogischen Ansatz in einem Haus organisiert.

Der repräsentative Charakter des heutigen Schulhauses ist bestimmt auch für die Nutzung als Gemeindehaus adäquat. Der dargestellte Parkplatz als Vorplatz hingegen lässt eine stimmige Atmosphäre vermissen. Zudem ist die Anordnung der Räume für SSA und SL im Gemeindehaus undenkbar sowie der Pausenbereich der Lehrpersonen nicht optimal.

Die Radikalität der ortsbaulichen Disposition wird im Schulgebäude als Atelierschule ungebrochen weitergeführt. Maximale Flexibilität dank klarer und neutraler Struktur. Die Struktur ist effektiv und einfach. Die rechteckige Grundfläche wird in fünf Längs- und vier Querstreifen gegliedert. Die beidseitig angeordneten Entfluchtungs- und Aufenthaltslauben begleiten jeweils vier Klassenzimmereinheiten, welche flexibel zusammen oder autonom funktionieren. Die mittlere Schicht ist Bewegungs- und Servicezone sowie beinhaltet Gruppen-, Material- und Ruheräume. Das dargestellte Bild der Lernateliers ist bestechend in der Vorstellung der Aneignung des offen zu bespielenden Raumes in all seinen Möglichkeiten. Die Frage stellt sich, ob die schier unbegrenzten Nutzungsmöglichkeiten ähnlich dem Freiraum eine Chance für den Schulbetrieb sind oder unüberwindbare Schwierigkeiten hervorbringen wie zum Beispiel der Umgang mit Lärm, und Akustik und Unterhalt.

Ein konkretes Manko besteht in der im Obergeschoss grossartig anmutenden Mittelzone im Erdgeschoss. Die grosse Gebäudetiefe bedingt, dass kaum eine natürliche Belichtung über die Fassadenflächen passiert. So muss diese Raumschicht immer mit künstlichem Licht funktionieren, was dem ökologischen Ansatz widerspricht und die Raumatmosphäre stark trübt.

Die einfache Struktur der Holzkonstruktion zeichnet sowohl den inneren als auch den äusseren Ausdruck der Atelierschule. Die vier in Serie geschalteten flachen Giebeldächer zeigen die Teilung in Querrichtung und liegen auf der offenen Struktur der Laubengänge. Die zurückgesetzten Fassadenflächen sind geschossweise durch ein durchlaufendes Fensterband horizontal gegliedert und unterstützen den unprätentiösen und leichten Charakter des Hauses. Gleiches macht der gegenüber der Platzfläche schwebende Laubengangboden, der sich gleichzeitig wunderbar als Bänkli über die ganze Fassadenlänge zur Aneignung anbietet.

Neben der stark funktionalen Erscheinung funktioniert aber auch die formale Einordnung mit dem wellenförmigen mehrfach, gefalteten Dach, welches die Dachsilhouetten des Ensembles aufnimmt und ergänzt, insbesondere das Dach der Mehrzweckhalle.

Der Einsatz von einheimischem Buchenholz und innovativen Bauteilen wie Holz-Lehm-Deckenelemente zeigt, dass eine radikale Nachhaltigkeit auf allen Ebenen ein Thema sein sollangestrebt wird. Die Atelierschule soll auch einen nachhaltigen Einfluss auf ihre Schüler:innen haben und das am Beispiel eines Low-Tech-Schulhauses Bedürfnisse mit einfachen, dauerhaften und ressourcenschonenden Massnahmen erfüllt werden können.

Die Grundsatzfrage bleibt. Chance oder Risiko: wie radikal oder anders gefragt, wie offen darf das Gefäss Schule sein? Das durch den eindeutigen Ansatz geprägte und dadurch reizvolle Projekt vermag schlussendlich in diversen wesentlichen Punkten die offenen Fragen nicht ausreichend und schlicht abschlägig zu beantworten.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **15 · ÖPFELBLUESCHT** durch den Abbruch des bestehenden Kindergartens, Umbau- und Sanierungsmassnahmen an beiden Bestandsbauten und durch ein überdurchschnittlich grosses Neubausvolumen klar über dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.



Der Weiler Sonnenberg umschließt eine kleine lokale Gebüldsrhöhung um die historische Vorgängerkirche der Ammerleiten- und Sonnenbergkirche. Die Umgebung ist sehr ländlich. Auf einer Kuppe gelegen und weiterhin sichtbar orientiert sich die Siedlung vorwiegend an der Topografie. Eine gleichzeitige Dachfluchtlinie folgt für das kompakte, harmonische Gebilde. Die Fächertisch Ost-West dominiert. Innerhalb des Weilers sind mehrere Gebäudegruppen ablesbar, die in sich einen funktionalen und meist auch geometrischen Bezug aufweisen. Die Wirtschaft zum roten Ziegel, ein herrschaftlicher Fächertisch, prägt den Weiler ausgeglichen.

DAS HEUTE DER ANLAGE

Der Wandel Sonnenberg ist die größte Hertz der Gemeinde Herbolzheim. Ein Bauprojekt für die Identifizierung, Geminatbildung und Feinde finden hier statt. Ein „Doppelzug“ sticht die Bevölkerung aus. Abgeleitet aus der omabundlichen Lokalisierung von wie den Ansatz der Gebühdegruppe. Das Ensemble, bestehend aus dem Schulhaus von 1841, dem Remis von 1866, dem Wälderhaus von 1865, dem Schulhaus von 1905 und dem Mehrzweckgebäude von 2014, ergänzen wir mit dem neuen Schulhaus. Das Neuzusammenschließen der Lücke und bindet das heute bestehende Mehrzweckgebäude in die Gruppe ein. In der ersten ein abweisend gründergrößer Platz, der sich optisch bei den angrenzenden Fassaden zeigt. Alle Gebäuden sind auf den Platz gegliedert. Die grünen Wälder ziehen sich über Bruch bis an die Fassaden.



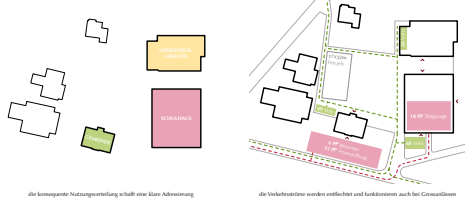
Das Gehäuse will mindestens hundert Jahre leben. Es ist unter Berücksichtigung der Vorgaben Dauerhaftigkeit, Sparsamkeit und Recycling konzipiert. Influenzierende Ziele sind die hohen Einschulungsgrade und ein Rückbauvermögen. Ein solches Gruppe aus brechen: Baubereich für die Haus, Dach und Deckenelemente müssen so statisch sicher ausgelegt, welche die horizontalen Kräfte aus Wind und Inflation über die massive Einschulungsplatten abgeben. Die Decken sind aus Stahlbeton, die Wände aus Leichtbeton. Die Wände sind 30 Zentimeter die Wandkonstruktion problematisch, ohne Zusatzmaßnahmen. Als Fläche und Betätigung dienen die Leuchtbänder. Es können nur rechte, langhellige, natürliche und umweltschonende Materialien zum Einsatz, die repariert und wiederverwendet werden können. Der Hohlraum ist die beste Voraussetzung für ein intelligentes Wohnkonzept aus dialogischen Elementen. Gleichzeitigkeit der Nutzung auf Nachhaltigkeit, Gesundheit als auch Wirtschaftlichkeit werden wesentliche Vorteile. Es entstehen Räume, die gebauert werden können, ohne Angst haben zu müssen, etwas zu beschädigen.

Unter Low-Tech-Schulbau versteht die Redaktionsgruppe Natur mit einfachen, aber dauerhaften und ressourcenschonenden Komponenten. Der Einsatz von Technik wird auf die unbedingt Nötigsten beschränkt. Auf eine Kennzeichnung wird bewusst verzichtet. Wie beim Insektentischern nach der heile ganz lange durch die gesamte Temperatenreihe von Kältefäule bis hin zu Vögeln und Insekten natürlich helfen werden. Kurzfristig und wasserspeichernde Bauteile sind ebenfalls Kippsteine und Oberkanten sorgen für eine wirkungsvolle Nisthöhle. Zudem wird gebaut und das Material alle Leistungen werden dabei sichtbar. Die Kinder sollen an physischen Arbeit when und lernen, wie die Handarbeit funktioniert. Der vorgelegte Lernauftrag wird als konstruktive Kommunikation. Die Beschachtung kann zusätzlich mittels Mikroskop und Optika individuell gemacht werden. Die Dächer unterstützen die optimale Wirkung des Photosyntheschalters. Das neue Schulbau eine Wärmepumpe mit Induktion.

[illegible]

FELBLUESCHT

verb Neubau Gemeindehaus / Schulhaus Sonnenberg, Hefenhofen



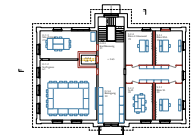
die konzeptuelle Nutzungsanordnung schafft eine klare Adressierung

die Vorhabenstrasse verbindet und funktioniert auch bei Gemeindefällen

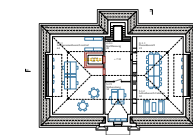
DIE NUTZUNG
Wir schlagen eine klare Nutzungsanordnung vor: Das repräsentative alte Schulhaus eignet sich hervorragend für die Gemeindefunktion. Das Mehrzweckgebäude dient dem Sport und den Jugendaktivitäten. Und für die Adressierung kann ein neues Gebäude die konzeptuelle Nutzungsanordnung klarer als die bestehende zur Folge. Alle Gebäude und speziell auf die jeweiligen Nutzungen zugeschnitten. Sportplatz werden genutzt, aber auch für andere Nutzungen zu nutzen. Die neuen Sportplätze liegen ausserhalb, und über dem alten Turm der Turnhalle. Alle Räume sind an Platz angepasst. Mehrzweckgebäude, Schulhaus, Gemeindefunktion und Platz "gibt" zusammen. Der Platz in der Mitte ist jedoch nicht durch die Bevölkerung, aber den Schulbereich zu bewerkstelligen.

DIE BESTAND
Die bestehende architektonische Konzept sieht den Abriss der Nebengebäude sowie des Kindergartens vor. Diese sind aufgrund in beiden Fällen. Nur durch die Konzentration der Schulräume unter einem Dach ist das pädagogische Konzept konzipiert. Die Bestandsbauten können aber folgende Vorteile umsetzen. Bis auf den Einbau neuer Fenster können die Ein- und Umbauten in kleinen Umfang und können jedoch rückgebaut werden.

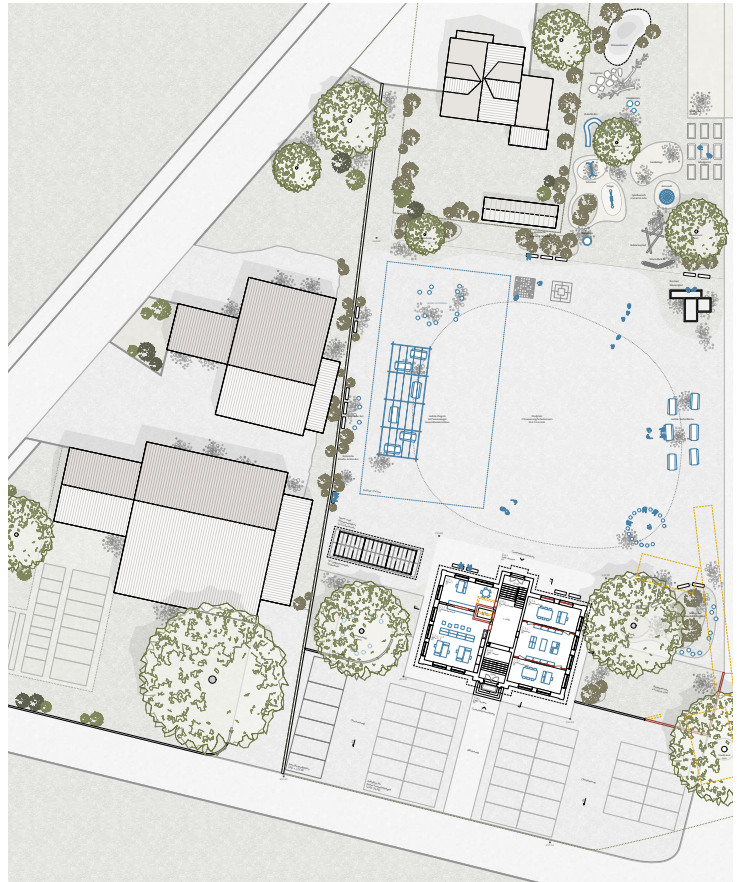
DIE UMGEBUNG
Die wichtigsten Sichtbeziehungen zwischen den historischen Bauten werden beibehalten oder wieder hergestellt. Räume werden einzeln oder in kleinen Gruppen geplant. Sie folgen der ursprünglichen Vegetation. Die künftige Neubauelemente schliessen den bestehenden Parkbereich des Gemeindefalles ab. Es markiert die Übergänge zum Aussen. Ein durchdringender Schuttbereich dient Nutzungen auf dem Platz zwischen beiden. Eine kleine Spielplatz verbindet zwischen dem neuen Schulhaus und dem Platz. Die neue Gestaltung des Platzes lässt neben der Aufstellung eines Teils von 17 x 12 Meter verschiedenen Nutzungen (z.B. Lager, Freizeitanlagen, Operationen, Kasse, Sportplatz und viele mehr). Ein geschützter Ort. Ein Ort der Bewegung. Ein Ziel für Familienangehörige. Der Aussenraum wird täglich benutzt als „Schulhof“. Er ist geeignet in kleinen, hohen und niedrigen. Unter einer Pergola findet man Schatten und genügend Sitzplätze. Nördlich des Platzes liegt ein Spielbereich mit Bäumen, Hügeln und Spielplätzen. Eine Kasse mit Sitzplätzen befindet sich südlich neben dem Gemeindefall aus grossen Bäumen. Der Vorplatz des Gemeindefalles wird in den ursprünglichen Zustand rückgebaut. Damit wird der öffentliche Charakter des Gebäudes unterstützt. Eine Nutzungsplanung über die der Schulraum zum Übergang und umschliesst das bestehende Gebäude. Der maximale Verluste bleibt stehen vor und wird von Langenbäumen entlastet. Drei gebaute Bereiche mit Bäumen für Vorne und über das Aussen. Die neue Neubauelemente bilden eine gute Durchdringung der Anlage durch überhöhten Zugangs erhalten.



OBERGESCHOSS GEMEINDE 200



OBERSCHLOSS GEMEINDE 200



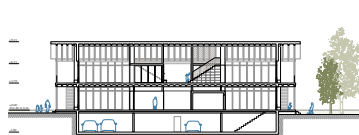
BECKERSCHLOSS 200



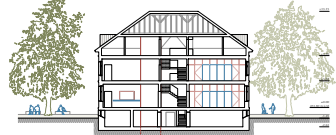
LÄNGSSCHNITT SCHULE & MGG 200



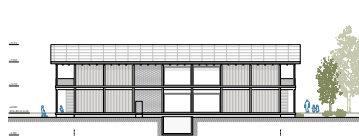
LÄNGSSCHNITT MGG & SCHULE 200



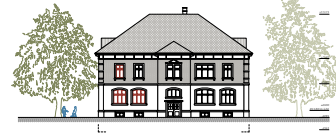
QUERSCHNITT SCHULE 200



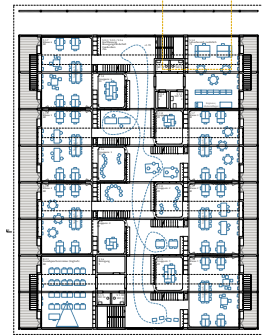
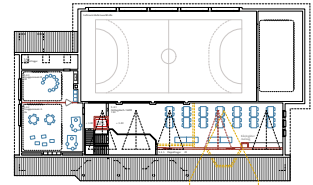
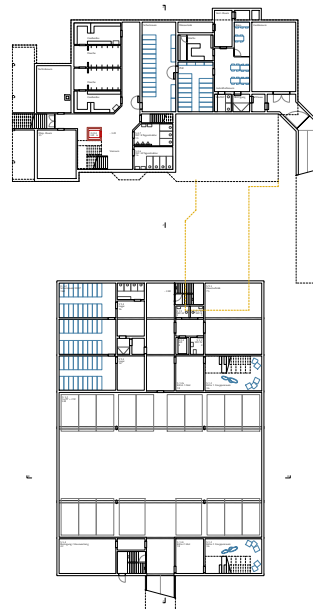
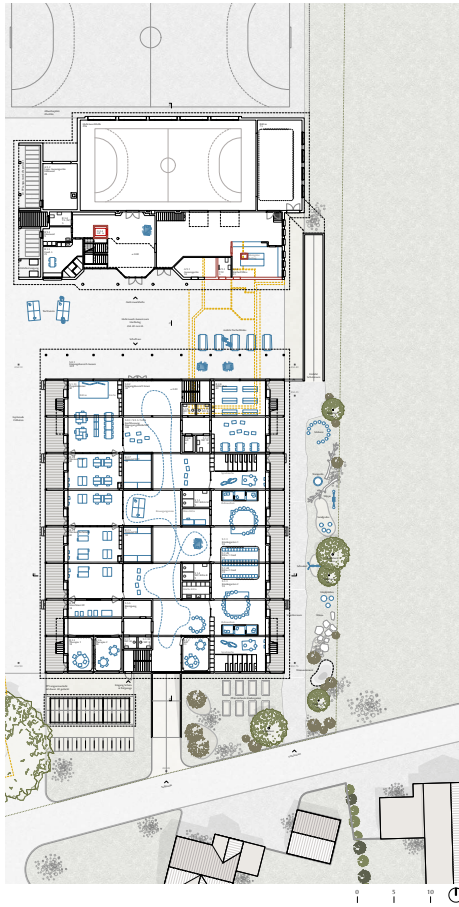
LÄNGSSCHNITT GEMEINDE 200



SÜDPASSADE SCHULE 200



NORDPASSADE GEMEINDE 200

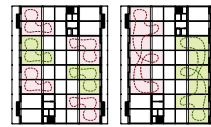


UNTERGRÜNZSCHULE & MZG 200

OBERSCHNITZSCHULE & MZG 200

DIE FUNKTION

Die neue Altersschule ist auf zwei Geschossen organisiert. Am linken Gebäudende befindet sich ein Fachbereich mit Sanitärräumen der Geschosse. Dazwischen befindet sich ein offener und flexibler Raum. Dieser ist in der Mitte mit einem zentralen Bewegungs- und Lernbereich. In der Mitte befindet sich ein offener und flexibler Raum. Dieser ist in der Mitte mit einem zentralen Bewegungs- und Lernbereich. In der Mitte befindet sich ein offener und flexibler Raum. Dieser ist in der Mitte mit einem zentralen Bewegungs- und Lernbereich.



die einzelnen Unterrichtsräume können beliebig zusammengefasst werden

DIE ALTERSSCHULE

Die Veranlassung ist der heutige Schulbau. Der alte, große, ausgedehnte Lernraum ist in der Mitte des Gebäudes zu finden. In der Mitte befindet sich ein offener und flexibler Raum. Dieser ist in der Mitte mit einem zentralen Bewegungs- und Lernbereich. In der Mitte befindet sich ein offener und flexibler Raum. Dieser ist in der Mitte mit einem zentralen Bewegungs- und Lernbereich. In der Mitte befindet sich ein offener und flexibler Raum. Dieser ist in der Mitte mit einem zentralen Bewegungs- und Lernbereich.

DIE GESTALTUNG

Die Schule stellt mit einer Gestaltung von der Gestaltung der Orte, die als öffentliche Gebäude gesehen werden. Die Gestaltung der Orte, die als öffentliche Gebäude gesehen werden. Die Gestaltung der Orte, die als öffentliche Gebäude gesehen werden. Die Gestaltung der Orte, die als öffentliche Gebäude gesehen werden. Die Gestaltung der Orte, die als öffentliche Gebäude gesehen werden. Die Gestaltung der Orte, die als öffentliche Gebäude gesehen werden.

DIE KOSTEN

Unser Ziel ist es, mit einem Minimum an Material, Konstruktion und Ausstattung ein Maximum an architektonischer und ästhetischer Qualität zu erzielen. Es geht um die Kunst der minimalistischen Reduktion. Diese sparsamen Räume gibt es immer, um Reduktion und Vereinfachung. Diese gehören zu den wesentlichen Grundlagen der Gestaltung. Diese gehören zu den wesentlichen Grundlagen der Gestaltung. Diese gehören zu den wesentlichen Grundlagen der Gestaltung.



QUERSCHNITT GEMEINDE 200



OSTASSADE GEMEINDE 200



VISUALISIERUNG LERNRAUMS

Architektur

Gähler Flühler Fankhauser Architekten AG, St.Gallen

Mitarbeit: Andreas Fankhauser, Matthias Noger, Anna Mayer

Landschaftsarchitektur

Stalder Landschaften BSLA SIA, St.Gallen

Fachplaner

merz kley partner, Altenrhein



Projektbeschreibung

Das Projekt überrascht mit einer ortsbaulichen Lösung, die verblüffend simpel und gleichermassen raffiniert ist. In einem einzigen Volumen werden alle neuen Nutzungen zusammengefasst, wobei der Baukörper durch seine Form, Setzung und Ausgestaltung die unterschiedlichen Nutzungen und die damit verbundenen aussenräumlichen Situationen souverän und beiläufig meistert. Es zeigt sich trotz seiner Grösse zurückhaltend und dem historischen Schulhaus untergeordnet. Dank seiner polygonalen Form schafft es den Anschluss an das bestehende Mehrzweckgebäude und einen selbstverständlichen Anschluss an die Strasse, bewerkstelligt aber doch eine Geste des Ankommens zwischen Schulhaus und Neubau.

Das neuen Schul- und Gemeindehaus fasst durch seine Form und Lage den Pausenplatz vor dem alten Schulhaus und leitet über einen grosszügigen Ankunftsbereich, der Öffentlichkeit signalisiert, ins Innere des Areals, wo Dorfplatz, Allwetterplatz und ein grüner Spielbereich verschiedenartige Nutzungen ermöglichen. Der Hof zwischen Neubau und Mehrzweckgebäude wird als Dorfplatz bezeichnet und im Alltag als Pausenplatz genutzt. Daran schliesst ein grüner Spiel-/Erlebnisbereich an, so dass der Allwetterplatz in den Hintergrund zu liegen kommt. Die Lage und Ausbildung der Tiefgarageneinfahrt ist an sich gut positioniert, lässt die Durchfahrt zur Rampe Zivilschutzraum zu und ist mit der vorgeschlagenen Bepflanzung auch einigermaßen gut kaschiert – dennoch bleibt die Frage, wie attraktiv der Aussenraum der beiden Kindergärten in dieser Konstellation wäre. Die verschiedenen Eingänge des Gebäudes sind durch einen schmalen, gedeckten Aussenraum, der von den Verfassenden etwas optimistisch als „Arkade“ bezeichnet wird, gekennzeichnet.

Generell ist das polygonale Volumen strukturell und innenräumlich etwas weniger überzeugend gelöst als im Aussenraum. Die trotz der polygonale Form orthogonale Statik und Grundrissbildung scheint davon zu zeugen und führt zu Problemen. Raumtiefen und Raumproportionen sind im Bereich der Schule dennoch weitgehend sinnfällig und versprechen gut nutzbare Räume. Die Aufteilung der Schulzimmer im Alt- und Neubau sind gut gelöst, Unterricht in Zyklen ist möglich. Die gemeinsame Lernterrasse und die Bewegungsmöglichkeiten sind positiv hervorzuheben. Die Spezialräume sind sehr gut angeordnet, genauso die SSA, SL, Therapieräume und Tages-

betreuung. Zugänge, Wege, Schulzimmer etc. sind gut gelöst. Die Räumlichkeiten der Kindergärten sind hingegen klein und es fehlt an Nischen oder zum Beispiel einer Galerie. Ebenfalls fehlen wichtige Räume, wie ein Büro, Küche, Reduit und ein Aussengeräteraum. Gut gelöst sind die Fragen des Brandschutzes und damit zusammenhängend der durchgehenden Erschliessung mit dem Lift. Die Räume der Gemeinde sind weniger überzeugend. So belegt etwa das kleine Sitzungszimmer im südwestlichen Gebäudeeck die prominenteste Stelle des Gebäudes mit einem kleinen, eher mässig funktionalen Räumchen. Das Grossraumbüro ist hingegen eher tief, das anschliessende Einzelbüro ungünstig erschlossen und kaum möblier- und nutzbar. Ähnliches gilt für die Räume im ersten Obergeschoss, wo etwa das wenig benutzte Büro Hauswartung den attraktivsten Ort im Gebäude belegt. Diese Punkte wären aber in einer Projektoptimierung vermutlich lösbar, ohne den Charakter des Gebäudes tiefgreifend zu verändern. Überzeugend ist die Unterbringung des Mittagstischs im Bereich des heutigen Kindergartens. So kann auf ein Abbruch dieses Gebäudeteils verzichtet werden, ohne dass die beiden Kindergärten an unterschiedlichen Standorten zu liegen kommen. Auch für die Bauzeit stellt dies, wie überhaupt der Vorschlag, nur ein Volumen zu bauen, einen grossen Vorteil dar.

In seiner Erscheinung ist der Holzbau einfach, ohne banal zu sein. Die vorgeschlagene Fassade vermag die verschiedenen Nutzungen gut zu integrieren und zeigt einen zeitgemässen Ausdruck, der dem Ort aber nicht fremd und der Aufgabe sicherlich angemessen ist. Das umlaufende und prägnante Vordach schliesst den Baukörper wohlthuend gegen oben ab, schützt die Holzfassade und prägt den eigenständigen Ausdruck des Projektes. Ein unaufgeregtes, selbstverständliches Gebäude entsteht, dass der Aufgabe und dem Ort angemessen ist.

Das flach geneigte Walmdach und der Flachdachbereich in der Mitte des Baukörpers (Oblicht Atrium) kann hingegen in seiner Erscheinung selbst bei grosszügigster Auslegung nicht als „Satteldach mit ortsüblichen Vordächern“ (BauReg.2022, Art. 30) verstanden werden. Vielmehr tritt der Bau, gerade auch wegen seines umlaufenden und für die Erscheinung wichtigen Vordachs als Flachdachbau in Erscheinung. Das Baureglement sieht zwar Abweichungen von der Satteldachregelungen vor, wenn ein „Flach- oder Pultdach zum Charakter einer Baute gehört und eine gute Einpassung in die Umgebung gewährleistet ist“. Beides könnte im vorliegenden Fall ggf. als gegeben betrachtet werden, dennoch wird das vorgeschlagene Dach von Teilen der Jury als politisch nicht umsetzbar beurteilt. Ob es damit dem im Programm festgelegten Beurteilungskriterium „Baubewilligungsfähigkeit“ widerspricht, kann von der Jury nicht abschliessend beurteilt werden.

Spannweiten, Lastabtrag und Materialisierung überzeugen nicht durchgehend. Die Deckenstärken werden mit fast 70cm erstaunlich gross. Die Massivholzdecke von 42cm dürfte der Bewältigung einiger statisch anspruchsvollen Stellen geschuldet sein, lässt aber eine unwirtschaftliche Erstellung und auch ein etwas verschwenderischer Umgang mit dem Material vermuten. Auch ist das vorgeschlagene Glasdach in der gezeigten Art aufgrund klimatischer Bedenken wie auch Fragen des Unterhalts und der Kosten so nicht denkbar ist. Ob eine einfachere Lösung für die Oblichter die Qualitäten dieses Raums zu sichern vermag, müsste bewiesen werden.

Insgesamt handelt es sich um einen gekonnt vorgetragenen, intelligenten Vorschlag, der zwar in Grundriss und Konstruktion noch Mängel aufweist, durch seine Grundanlage aber das Potential zu einer gelungenen Lösung aufweist. Leider vermag es – gerade auch durch die Grundannahme, alle Nutzungen in einem Volumen mit einem zentralen Atrium unterzubringen - die Anforderung an ein ortstypisches Bauvolumen nicht zu erfüllen

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **20 · SOLIS** trotz Um- und Anbau an den bestehenden Kindergarten und weiteren Sanierungsmassnahmen am Mehrzweckgebäude, dank einem kompakten Neubauvolumen unter dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.

Die Eintragung

Eine neue Mitte

Der eingetragene Mittelteil der Gemeinde, verändert der Weiler Sonnenberg eine Bedeutung und die Anordnung der Schul- und Mehrzweckräume. Die Reduktion als Gemeindefunktionsort wird gestärkt durch die neue Anordnung von Verwaltung- und Schulräumen. Diese Neuanordnung wird gestärkt durch, um dem Weiler Sonnenberg eine neue Mitte zu geben. Als Zentrum des Zusammenlebens wird der neue Dorfplatz formiert, der den bestehenden Bestand aus vorhandenen Bäumen zum Aufpunkt nimmt. Es wird eine vielfältig bespielbare Mitte geschaffen für den Verkehr- und Dorfplatz, für den Mittagsort und die Schulen.

Neuhaus als Dreieck

Der räumliche Verbund beginnt den Dorfplatz gegen Süden und öffnet sich zum neuen Platz zwischen der Schul- und Mehrzweckräumen. Die Reduktion der bestehenden Fassade ermöglicht ein neues Bild. Die Fassade bildet die Besucher und bildet ein neues Bild der Gemeinde, von dem aus die Gebäude erschlossen sind. Der Kindergarten im Erdgeschoss wird nach Osten ausgerichtet, parallel von den Vorhangsbäumen und dem geschützten und individualisierten Aussenraum.

Neuhaus als Dreieck

Der neue Akteure führt für jede Nutzung ein eigenes Eingangs- und Haus. Die Treppentritte gliedern die Nutzung in einen räumlichen Schutzbereich und einen räumlichen Schutzbereich und durch die überhöhte Trennung, die eine Schule und Gemeinde umgeben konstantieren. Der Lift und das Treppenhaus wird von beiden Räumen umgeben und durch die Überhöhung in Brandfall. So wird der Schutz des offenen Treppenhaus ohne Brandschutzanforderung zur Verfügung und kann entsprechend als Bewegungsraum genutzt werden.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

lage und erfüllt den direkten Bezug zum Dorfplatz und kann autonom auch außerhalb der Unterrichtszeiten genutzt werden.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

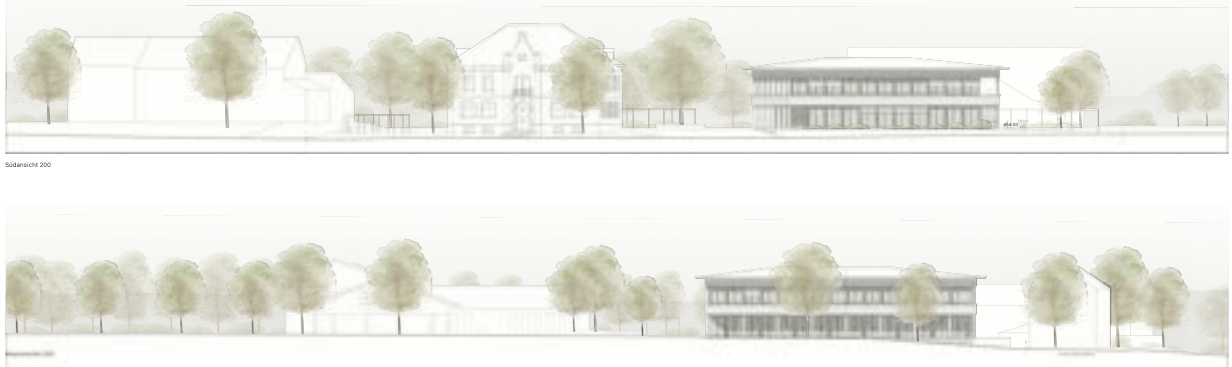
Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.

Neuhaus als Dreieck

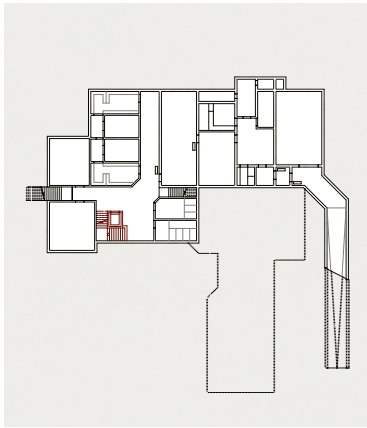
Die Gestaltung der Fassade offenbart die architektonische Nutzung von Solis. Eine neue, mit einem akustischen Hohlraum umgeben mit einem Treppenhaus und Lift, befindet die Nutzungen im Inneren. Die Lage und der Anteil der Öffnungen ist auf die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer ausgerichtet und gestaltet ein architektonisches Hohlraum von Tagelicht und sommerlichem Windschutz. Bei der Arkade im Erdgeschoss ermöglicht die vertikale Struktur die Besucher und erlaubt vom Inneren und Inneren.



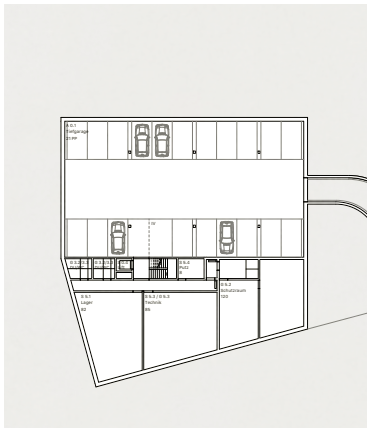
Situation 000



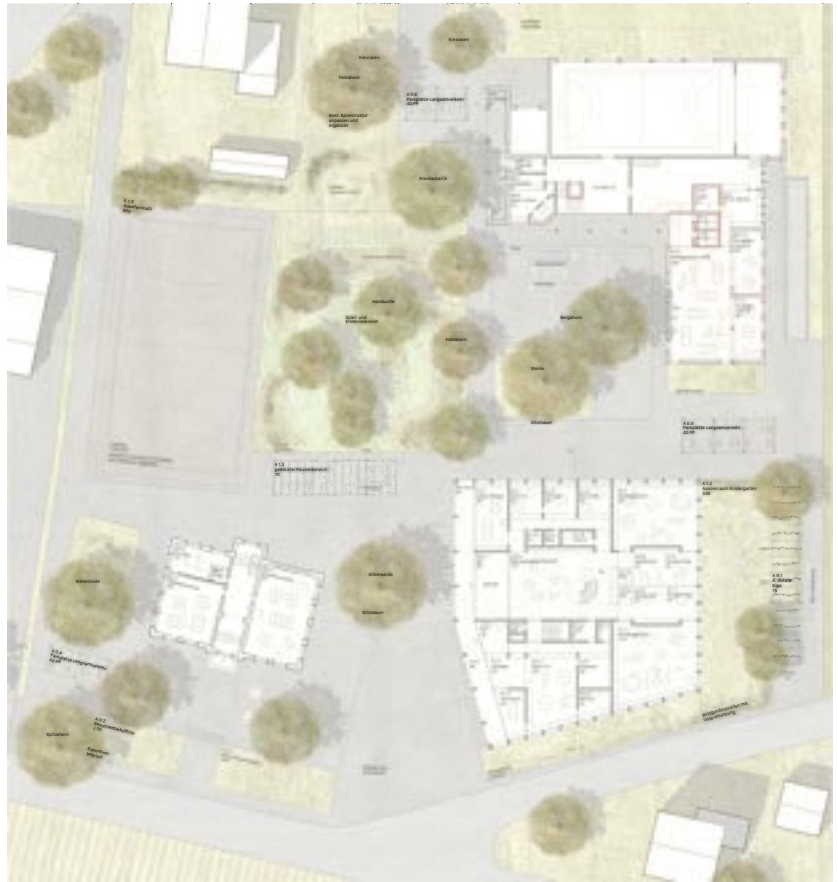
Südansicht 200



Untergeschoss NCH Standard 200



Untergeschoss 200



Erdgeschoss 200



Längsschnitt 200



Nordansicht 200

SOLIS
Gemeindehaus (2) Hofhaus Sonnenberg
Projektentwicklungs Hausbau, Pflanzflächen





Figure 10-1



Figure 10-2



Figure 10-3



Figure 10-4



Figure 10-5



Figure 10-6



Figure 10-7



Figure 10-8

Figure 10-9



Figure 10-10



Figure 10-11



Figure 10-12

Figure 10-13

30 · TOPAZ

engere Wahl

Architektur

Schaufelbühl Ruf Architekten GmbH, Chur

Mitarbeit: Annette Ruf, Reto Schaufelbühl, Paula Schaufelbühl

Landschaftsarchitektur

Kohler Landschaftsarchitektur GmbH, Bad Ragaz

Mitarbeit: Christoph Kohler

Fachplaner

-



Projektbeschreibung

Das vorgeschlagene, kreuzweise verschränkte Volumen übernimmt das Niveau der Mehrzweckhalle, der Zugang zum Gemeindehaus liegt auf Niveau der Strasse. Im langgestreckten Baukörper sind die neuen Schulnutzungen und die Räume der Gemeinde untergebracht. Quer dazu liegen die beiden Kindergärten. Der Neubau übernimmt die geometrische Ausrichtung der Mehrzweckhalle – das dazu leicht abgewinkelte historische Schulhaus behält auf diese Weise seine herausragende Präsenz als bedeutendes Gebäude im Areal. Die Einfahrt in die Tiefgarage von der Obstgartenstrasse ist durch den ansteigenden Geländeverlauf angenehm kurz. Gegen die Obstgartenstrasse ist das Gebäude dreigeschossig konzipiert – dort befinden sich die Räume der Gemeinde und der Schuladministration/verwaltung, die mit niedrigeren Raumhöhen auskommen, während im leicht erhöht gelegenen hinteren Gebäudeteil der zweigeschossigen Schule die Raumhöhen den grossformatigen Nutzungen angepasst sind. Die quer eingeschobenen Kindergärten befinden sich unter einem abfallenden Dach, das der Kindergartennutzung im Massstab angepasst ist. Der Neubau zeigt seine Giebelfassade zur Obstgartenstrasse und schafft damit ein eindeutiges Gesicht für die entsprechend öffentliche Nutzung der Gemeinde. Er tritt auch mit dem historischen Schulhaus in einen Dialog, wobei er sich bescheiden einordnet.

Die heterogene Nutzung, die im Neubau untergebracht wird, wird durch eindeutige Erschliessungen geordnet. Die Gemeinderäume werden schlüssig von der Obstgartenstrasse erschlossen. Der Eingang zur Schulnutzung liegt leicht erhöht auf dem gleichen Niveau wie die bestehende Schule, was die beiden Schulgebäude vereint. Der Zugang zu den beiden Kindergärten liegt ostseitig separat. Dort befinden sich auch die abgetrennten Aussenräume der beiden Kindergartengruppen.

Der Mehrzweckraum liegt nördlich ausgerichtet gegenüber dem Eingang der Mehrzweckhalle. Der dort situierte Aussenplatz kann synergetisch vielfältige Nutzungen kombinieren. Mit dieser Entflechtung der Erschliessungen der einzelnen Nutzungen entsteht eine wohltuende Orientierung in der vielfältigen Nutzungsdurchmischung.

Das Gebäude ist als einfacher Holzbau konzipiert. Die niedrigen Räume haben entsprechend kleinere Holzbalkenquerschnitte als die hohen Schulräume. Die unterschiedlichen Nutzungseinheiten sind in dem einfach gehaltenen Holzbau gut ablesbar. Die Holzkonstruktion ist aussen vertikal in Feldern verschalt. Die Beschattung erfolgt durch aussenliegende Stoffmarkisen. Die Fassaden sind unaufdringlich, feingliedrig und sorgsam gestaltet. Innen zeigt sich die Holzbalkendecke und gibt den Räumen so einen lebendigen Charakter. Die Böden sind mit Parkett ausgelegt. Die Wände sind mit den Fermacellplatten eher nüchtern gehalten.

Das Areal ist primär als gut funktionierende Schulanlage organisiert, denn die Besucher des Gemeindehauses werden nicht ins Areal geführt. Der Zugang zum Gemeindehaus liegt direkt an der Obstgartenstrasse. Lockere Baumgruppen prägen den Aussenraum und fassen auch den bestehenden Pausenplatz des alten Schulhauses. Der Hof zwischen Mehrzweckhalle und Neubau kann gut schulisch und ausserschulisch genutzt werden, für Feste kann der angrenzende Allwetterplatz, der nur wenig nach Westen verschoben wird, miteinbezogen werden. Die Anlage tritt von der Amriswilerstrasse jedoch wenig attraktiv in Erscheinung.

Insgesamt überzeugt dieser Projektvorschlag durch seine sorgsame, zurückhaltende Erarbeitung in Schnitt und Grundriss sowie Situation. Kritisiert wird die etwas zwanghaft wirkende formale Zusammenfügung der Nutzungen, was sehr längliche Proportionen in vielen Räumen zur Folge hat und die Mehrfachnutzung verschiedener Nebenräume zur Folge hat, was nutzungstechnisch einschränkend ist. Die Erschliessungshalle ist in ihrer Nutzung als Erschliessung, Garderobe und Lernlandschaft noch nicht nachgewiesen und scheint diesem Anforderungskatalog nicht in allen Punkten gewachsen. Das Projekt ist massgeschneidert auf die Aufgabe zugeschnitten, schafft sich aber dadurch auch ein etwas enges Korsett und lässt keinen Spielraum zur Veränderung zu.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **30 · TOPAZ** trotz Umnutzung und damit einhergehenden Sanierungsmassnahmen im Mehrzweckgebäude, dank einem sehr kompakten Neubauvolumen klar unter dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.

Situation – Ausgangslage
Im Sonnenberg planen die 6

Im Sonnbergr planen die Gemeinde Mehrzweck- und die Volkshausgemeinde einen Ausbau der beiden Gebäude in die Zukunft. Mit der Ausweisung des Baulandes und der Erweiterung der Schule besteht die Chance, das Schulareal Sonnberg aufzuweiten. Heute stehen das geschützte historische Schulhaus und die Mehrzweckhalle aus den neunziger Jahren mit wenig Bezug nebeneinander. Mit dem neuen Gemeinde- und Schulhaus werden sie zu einem Ensemble ergänzt. Um die drei Gebäude entsteht eine Abfolge von Plätzen, Spiel- und Sportflächen. Das großzügige Schulareal wird zu einem parkartigen, gegliederten Freiraum. Mit der Erweiterung der Schule und der neuen Nutzung durch die Gemeinde wird der öffentliche Charakter gestärkt und die Zentrumsfunktion des Sonnbergs innerhalb der Gemeinde ausgebaut. Es entsteht ein Angebot, welches den Sonnberg zu einem lebendigen Treffpunkt für das Dorf werden lässt.

Setzung der Gebäude

Der Weg, der heute von

Zur Weg, der heute von der Schulstrasse zum Mehrzweckgebäude führt, wird nach Norden bis zur Ammerleinstrasse verlängert und zu einer starken Wegschweife ausgebaut, welche dem Fuss- und Radweg über die Ammerleinstrasse zum Mehrzweckgebäude führt. Der neue Weg, mit der Setzung des Neubaus entsteht auf dem Areal ein neues Gleichgewicht in der Volumen- und Nutzungsverteilung. Die Gebäude rücken zusammen, bilden ein Ensemble und formulieren definierte Zieschenräume. Der zusätzliche Raumbedarf für die Schule und die Räume für die Gemeindevorstellung sind in einem langgestreckten Baukörper mit Satteldach zusammengefasst. Mit mehreren Eingängen wird das heterogene Raumprogramm übersichtlich gegliedert und den verschiedenen Nutzungen jeweils ein eigener Vorbereich zugeordnet.

Gliederung des Aussenraums
Am kleinen Platz an der Chloster

Am kleinen Platz an der Ostgalerie entsteht die Eingang zur Gemeindefriedhofsanlage. Der Weg zwischen den beiden Eingängen ist durch eine kleine, offene, begrünte Fläche mit einem zentralen Baum und der Tastergalerie. Der Höhenverlauf ermöglicht eine kleine, zufließende, Einstraße im zentralen Sockel unter Schule und Kindergarten. Für die beiden Kindergärten wird auf der Ostseite ein eigenständiger, geschützter Garten geschaffen. Für die Kinder der Grundschule wird ein zentraler, offener, begrünter Platz mit einem zentralen Baum und einer zentralen Pausen- und Spielbereich. Der Pausenbereich südlich vom alten Schulhaus wird neu von schattenspendenden Bäumen flanked. Neben dem neuen, ein geschlossenen Pavillon den Pausenbereich gegen den Altpflasterplatz ab, sodass auch während den Schulzeiten auf dem Altpflasterplatz ein zentraler, offener, begrünter Platz mit einem zentralen Baum entsteht, der als zentraler, offener, begrünter Platz mit einem zentralen Baum entsteht. Die Veranlassungen, die in der Mehrzahlweise stattfinden, können im Jahr erweitert werden. Die Veranlassungen, die in der Mehrzahlweise stattfinden, können im Jahr erweitert werden. Die Veranlassungen, die in der Mehrzahlweise stattfinden, können im Jahr erweitert werden. Mit der neuen Tastergalerie, die den Altpflasterplatz als Raum für grüne Veranlassungen, Mit der angebotenen Infrastruktur wird der zentrale, baumbestandene Platz zu einem Ort, der sich für die unterschiedlichen Schul- und Dorfkerne eignet.

Verkehrsaerschliessung:
Der Autoverkehr wird an

Der Autoverkehr wird an den Rändern des Areals abgefangen. Als Ersatz für den Kesselparkplatz vor dem Mehrzweckgebäude wird im nördlichen Bereich des Areals eine neue Parkierungsfäche angeboten, sodass der grösste Teil des Autoverkehrs direkt ab der Anrisswiesenstrasse erfolgen kann. Die Einstellfläche unter dem Neubau bleibt den Mitarbeitern von Schule und Gemeinde vorbehalten. An der Obstgartenstrasse sind fünf Besucherparkplätze für Schule und Gemeinde vorgesehen.

Nutzungsverteilung auf dem Areal

Gemeinde
Der Gemeindeverwaltung Hefenholzen, die sich neu in Sonnenberg ansiedelt, wird innerhalb des Areals ein prominenter Ort zugewiesen. Mit dem zentral angeordneten, gelblichen Eingang an der Straßenseite des Neubaus tritt das Gemeindehaus in Dialog mit der regionalen Umgebung. Die Gestaltung des Neubaus ist bewusst zurückhaltend. Wie alle Schulhaus orientiert es sich an der Straße und bekommt eine eigene Adresse. Trotz aller bescheidenen Raumprogramme erhält die Gemeinde als öffentliche Nutzung Gewicht. Die Gemeinderäume sind zweifach auf zwei Geschossen im Kopf des Neubaus angeordnet, die zentrale Erschließung gibt den Blick frei auf das Alpbahermassiv.

Im Erdgeschoss an Obstarbeiterstrasse liegen der Eingangsbereich mit Schalter, die zugedachten Büros und das kleine Sitzungszimmer. Im Obergeschoss sind die Büros vom Gemeindevorstand und Gemeindevorsreiber, das grosse Sitzungszimmer und der Pausenbereich für die Mitarbeitenden. Über die interne zweifache Treppe gibt es eine direkte Verbindung in die Eingangshalle der Schule und zu den Räumen der Tagesstruktur. Für die Mitarbeitenden ist der Sonnenberg mit dem grosszügigen Grünraum und dem vielfältigen Raumangebot ein attraktiver Arbeitsort. Das Gemeindehaus steht künftig somit auf dem Areal, wo die Gemeindevorversammlungen stattfinden.

Schulräume im Bestand
Die Schulräume sind neu

Die Schulräume zineau auf drei Hälzer verteilt. Der Bestand wird pragmatisch weiterentw. Die bestehenden Werkräume und die Fachräume Englisch verbleiben am heutigen Standort, der Kindergarten wird in den Neubau verlegt. Die beiden Therapienräume von Kindern aller Altersstufen genutzt werden, liegen anstelle der heutigen Bibliothek im Obergeschoss des Mehrzweckgebäudes. Mit geringen Anpassungen kann der eingeschossige Neubau an die Mehrzweckhalle zur Bibliothek umgebaut werden. Mit der Orientierung zum Platz eignet sich der Anbau ideal für die Nutzung als Bibliothek. Die Bibliothek wird mit der Raumhöhe und der eingebauten Galerie als Rückzugsmöglichkeit zu einer anregenden Leseumgebung für alle Altersstufen.

Schulräume im Neubau
Das Raumangebot im N

Das Raumangebot im Neubau ergänzt die traditionelle Klassenzimmerstruktur des bestehenden Schulbaus. Die Klassenräume sind in zwei Gruppen gegliedert: Die beiden größeren Klassenräume befinden sich im nördlichen Eingangsflügel des neuen Schulhauses. Die verschiedenen Raumangebote im Neubau gruppieren sich um eine zentrale Lernhalle, die über ein Oblicht natürlich belichtet wird. Hier kreuzen sich alle Wege. Auf der Eingangsseite liegt die Tagestube, die beiden Kindergärten und die Verbindung zum alten Schulhaus. Der Übergangsbereich zwischen dem Bereich für die Lehrpersonen und die beiden Klassen ist die zentrale Halle. Die Klassenzimmer für die ersten beiden Primarklassen bekommen mit der Vorzone und den vorgeplanten Gruppenräumen einen eigenen Bereich innerhalb des Neubaus. Für die Lehrpersonen und die Schulleitung ist ein Bereich für den Unterricht der 1. bis 4. Klasse vorgesehen. Die Schulleitung ist der Halle direkt zugeordnet. Die Lernhalle mit dem Lernbankangebot vom Westen und dem Projektzimmer gegen Osten wird für alle Altersstufen zum zentralen Lernlandschaft auf dem Schulhaus. Sie ist ein Angebot für einen lebendigen, klassenübergreifenden Austausch.

Tagesstruktur
Die Blätter für

Die Räume für die Tagesstruktur sind vielfältig nutzbar, der Mehrzweckraum kann mit den beiden Gruppenräumen zu einem Saal erweitert werden. An der Stirnseite des Neubaus wird er zum dreifachen Gegenüber vom Foyer des Mehrzweckgebäudes. Zusammen mit der Bibliothek bildet die Tagesstruktur zur Belebung des zentralen Platzes bei. In der warmen Jahreszeit kann das Essen unkompliziert nach draussen auf den Platz verlegt werden. Bei Abkühlen im Freien ist es möglich aus der Küche unter dem gedeckten Eingangsbereich direkt ins Freie zu bedienen.

Kindergärten:
Die meisten Ki-

Die beiden Kindergärten finden ihren Platz im eingeschossigen Anbau gegen Osten. Zusammen mit dem geschützten Garten und der eingeschossigen Bibliothek wird für die Kleinen eine kindgerechte Maastabblühzeit gesucht. Unter dem leicht geneigten Dach entstehen zwei Kindergartenträume mit Spielrissen und Spielplätzen. Die Kindergärten haben einen eigenen Eingang von Osten, der in die Gartensteine führt. Gleichzeitig sind die Kindergärten über den direkten Durchgang in die Lerrhalle in das Schulgeschehen eingebunden und können die zentrale Lerrhalle miteben.

Der Neubau sucht eine enge Verknüpfung mit seiner Umgebung. Die Orientierung in unterschiedliche Richtungen ermöglicht die vielfältige Einbeziehung des Freiraums in das Schulleben. Die Kinder bewegen sich selbstverständlich zwischen den einzelnen Häusern auf dem Schulgelände und nutzen die vielfältigen Lernangebote.



Hefenhofen 1:20'000



Situation 1: 500

Nutzungsverteilung:

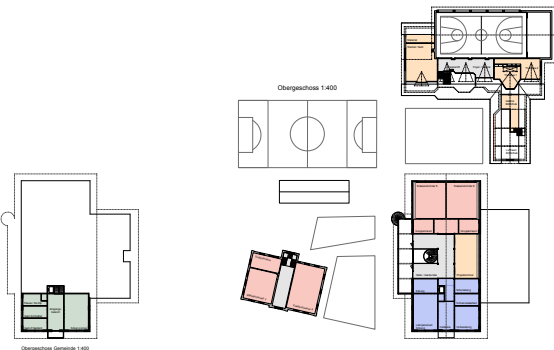
-  Gemeinde
 Kindergarten
 Schule / Klassenplanmer
 Schule / Fachkunde
 Tagesstruktur / Mittagstisch
 Lehrerinnen / Administration
 Hauswart / Nachbetreuung



Background: 1400

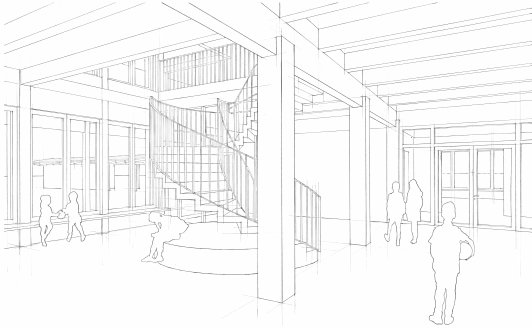


Untergeschoss 1 #30

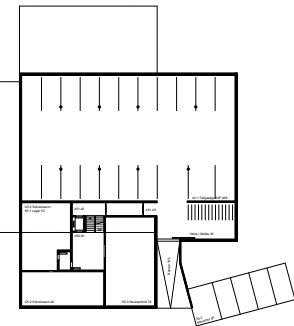


TOPAZ

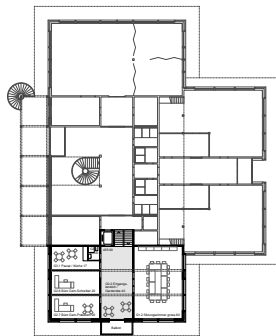
Projektskizzen Neubau Gemeindehaus und Schulhaus Sonnenberg, Hohenstein, März 2024



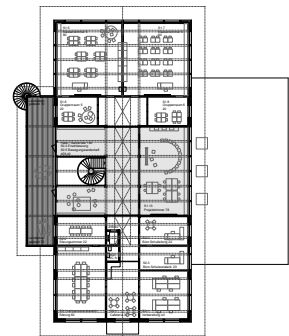
Schnitt A 1:200



Untergeschoss 1:200



Obergeschoss Gemeinde 1:200



Obergeschoss 1:200

Material, Konstruktion und Ausdruck
Für den Neubau wurde eine Struktur aus

Natal, Konzeption und Geburt
 Die Geburt erfolgt durch ein spontanes, ungestörtes, unbeschwerter und unbeschmerzter Austritt des Fetus aus dem Mutterleib. Die Geburt erfolgt durch ein spontanes, ungestörtes, unbeschwerter und unbeschmerzter Austritt des Fetus aus dem Mutterleib. Die Geburt erfolgt durch ein spontanes, ungestörtes, unbeschwerter und unbeschmerzter Austritt des Fetus aus dem Mutterleib.

[illegible]

Beispielauf Der Neutro

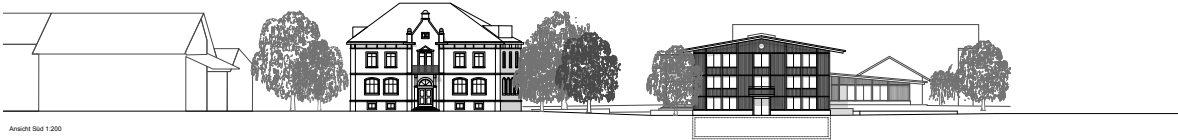
Baustruktur
Der Umbau kann die Beeinträchtigung der bestehenden Bauten unabhängig erstellt werden. Die notwendigen Eingriffe in den Bestand sind minimiert. Die Schutzräume in der Mehrzweckhalle werden pragmatisch weitergenutzt. Auch der Ausbau der Bibliothek kann mit geringem Aufwand erfolgen. Es könnte sinnvoll sein, eine allfällige wärmetechische Sanierung der Mehrzweckhalle mit dem Umbau zur Bibliothek zu kombinieren. Eine zusätzliche Dämmung der Mehrzweckhalle mit einer Fassadenbekleidung aus Holz könnte das Gebäudemsemble mit dem stolzen Schulhaus als Massivbau und zwei niedrigen Baukörpern mit ausladenden Dächern stärken.

Freiraum
Das Gesetz

Freiraum
Der Gestaltung des Freiraums kommt im Sonnenberg eine besondere Bedeutung zu. Die Verteilung der Schulpflanzung auf drei Gebäude unterteilt den Erdbereich des Freiraums in der Schullängs. Der gegliederte Grünraum ist Teil der Schule und wird zu einer erweiterten Landleichenschaft, die ein umfangreiches Angebot für die Kinder schafft. Die Wegesuche, die durch das Areal führt, ist ein Baumgruppen gesteuert. Der Grünraum wird bis zur Schulstrasse zwischen alterm Schulhaus und neuem Gemeinde- und Schulhaus geführt. Der Baumbestand wird auf dem ganzen Areal mit weiteren Einzelbäumen und Baumgruppen ergänzt, die auf dem Platz vor dem Schulhaus stehen. Eine Sonnendecke geplant. Eine Barik und ein Brunnen laden zum Aufenthalt auf dem Platz an der Obstgartenstrasse ein.

Über das Areal verteilt sind im Schatten der Bäume unterschiedliche Spielzonen angelegt. So dient das Pausenspiel im Gelände aus, die Kinder verbinden sich entsprechend ihrer Bedürfnisse. Einzig der Kindergarten erhält einen eigenen, geschützten Aussenraum. An freien Nachmittagen und an Wochenenden steht die Spielflächlichkeit der gesamten Bevölkerung offen. Der Pavillon setzt einen Akzent im Zentrum des Areals, als Orientierungspunkt und Treffpunkt liegt er zwischen den Häusern. Er dient als grosse, gedeckte Pausenfläche und schafft eine Zonierung zwischen dem Pausenbereich und den Sportflächen.

Ein Wechselspiel zwischen Hartflächen und Grünflächen gliedert den Aussenraum. Belegflächen wechseln sich mit Rasenflächen und Blumenwegen ab. Es wird auf eine maximale Entseelung geachtet. Wo es die Nutzung zulässt, werden Kieselsteie erstellt, als anderen Flächen werden mit einem gestrichelten Schotterweg ausgetüft. Einzelbäume als Einzelbäume oder Baumgruppen bestimmen die Verläufe und bilden lokale Baumhöhe über den gesamten Freiraum. Blumenwegen, Ziergräsern, Aromaten und Vogelkirschen setzen unterschiedliche Akzente im Jahresverlauf. Sie verhindern sich wie selbstverständlich mit den bestehenden Bäumen, welche möglichst erhalten bleiben.



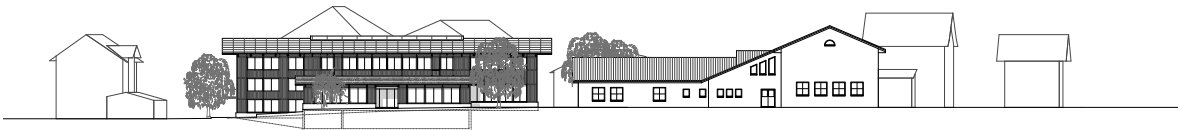
Ansicht Süd 1.200



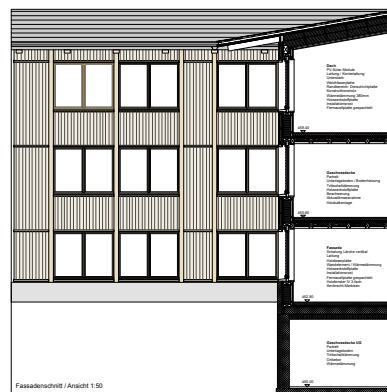
Schnitt B 1:200



Ansicht West 1:200



Ansicht Ost 1:200



Fassadenschnitt / Ansicht 1:50

4.2 übrige Projekte

01 · äpfel & birnen

Architektur

Landschaftsarchitektur

2. Rundgang

STAUFFACHER AEMISEGGER architekten gmbh, Triboltingen

Mitarbeit: Peter Stauffacher, Markus Aemisegger, Rebecca Bader, Sandro Bürkli

ERNI Gartenbau + Planung AG, Bottighofen

Mitarbeit: Torsten Hofmann



02 · Schmetterling

Architektur

Landschaftsarchitektur

2. Rundgang

KNTXT Architekten GmbH, Zürich

Mitarbeit: Patrick Vidalis, Stefanie Fridrich, Stefan Vetsch, Manuel Gross

Zwischenraum Landschaftsarchitektur GmbH, Altendorf

Mitarbeit: David Näf



03 · Belvedere

Architektur

Landschaftsarchitektur

1. Rundgang

Planbar AG, Triesen

Mitarbeit: Rico Malgiaritta, Markus Sprenger, Franziska Metz

Amati Gartenarchitektur & Design

Mitarbeit: Jonas Mörgeli



04 · Pinocchio

Architektur

Landschaftsarchitektur

2. Rundgang

ARGE Architekturkollektiv MAAY, Winterthur

& Büchler Gubler Kuster Architekten, Wängi

Mitarbeit: Aileen Geistlich, Allegra Milesi, Yves Waeger,
Matthias von Sinner, Dominic Büchel, Daniel Gubler, Pascal Kuster

Dylan Torri Landschaftsarchitektur, Zürich

Mitarbeit: Dylan Torri



05 · HE-FEEN HO-FEEN

Architektur

Landschaftsarchitektur

1. Rundgang

Atelier M Architekten AG, Zürich

Mitarbeit: Franziska Hauser, Maria Uehli, Deborah Truttmann,
Daniel Frédéric Minder, Flurin Steiner, Oliver Walter

Atelier Soto, Basel

Mitarbeit: Sandra Schlosser



07 · SOL

Architektur

Landschaftsarchitektur

2. Rundgang

Berktold Weber Architekten ZT GmbH, Dornbirn

Mitarbeit: Philipp Berktold, Helena Weber, Denise Pflieger

Land Rise Landschaftsarchitektur und Raumplanung, Egg

Mitarbeit: Maria-Anna Schneider-Moosbrugger



09 · Pagoda

Architektur

Landschaftsarchitektur

2. Rundgang

KBZ (Kollektivbüro Zürich)

c/o Raúl Yago

Mitarbeit: Jordi Cabos, Josep Ribes, Raúl Yago

Ana Navarro, Landschaftsarchitektin BSLA

Mitarbeit: Ana Navarro



10 · TILIA

Architektur

Landschaftsarchitektur

1. Rundgang

HM Architektur AG, Kreuzlingen

Mitarbeit: Benjamin Aurag, Mirco Miller, Ingo Burow

Fässler Freiraumplanung AG, Kreuzlingen

Mitarbeit: Rico Semmann



13 · UNIO

Architektur

Landschaftsarchitektur

2. Rundgang

Finger Hutter Architekten gmbh sia, St.Gallen

Mitarbeit: David Hutter

Parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St.Gallen

Mitarbeit: Martin Inauen



14 · Dorfleben

Architektur

Landschaftsarchitektur

1. Rundgang

ARGE Patrick Rohrer Architektur GmbH, Luzern

& Adriaan Westenbrink GmbH, Luzern

Mitarbeit: Patrick Rohrer, Adriaan Westenbrink

Luzius Saurer Garten- und Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen

Mitarbeit: Luzius Saurer



16 · RINGELREIHEN

Architektur

Landschaftsarchitektur

1. Rundgang

AMJGS Architektur AG, Zürich

Mitarbeit: Anja Meyer, Nikolas Waelli, Mira Weingartner,
Alexandra Stingaciu

KOLLEKTIV NORDOST, St.Gallen

Mitarbeit: Louis Wenger



17 · Brekzie

Architektur

Landschaftsarchitektur

1. Rundgang

Dieter Gysin, Architekt ETH SIA BSA

Mitarbeit: Barbara Frei, Dieter Gysin, Rina Plangger, Oliver Senn

Fahrni und Breitenfeld GmbH, Basel

Mitarbeit: Matthias Fahrni



19 · DINO

Architektur

Landschaftsarchitektur

2. Rundgang

Büro Krucker Architekten AG, Zürich

Mitarbeit: Benjamin Boehringer, Kacper Karpinski

studio erde, Zürich

Mitarbeit: Violeta Burckhardt



21 · MITTENDRIN

Architektur

Landschaftsarchitektur

1. Rundgang

aljs Architektur GmbH, Zürich

Mitarbeit: Julian Ganz, Lorenz Mörikofer, Severin Kunz, Alexandra Vontobel

-

Mitarbeit: -



22 · ZÄME SII

Architektur

Landschaftsarchitektur

1. Rundgang

Studio Schwarz GmbH

Mitarbeit: Felix Schwarz

Markus Allemann Naturgärten GmbH, Schönholzerswilen

Mitarbeit: Markus Allemann



23 · UNTER DEN OBSTBÄUMEN 1. Rundgang

Architektur

Landschaftsarchitektur

Clalüna Bont Architektur, St.Gallen

Mitarbeit: Michelle Bont, Milena Clalüna, Stephanie Achermann,
Nadine Janesch

Umraum Landschaftsarchitektur GmbH, Weinfelden

Mitarbeit: Manuel Sturzenegger, Elias Braun, Désirée Waser



24 · EM-MA

Architektur

Landschaftsarchitektur

2. Rundgang

ARGE Subing Ben GmbH, Basel

Zwahlen Krupičková GmbH - zwikr studio, Basel

Mitarbeit: Subing Ben, Aleshiang Ben, Kateřina Krupičková

zwikr studio - Zwahlen Krupičková GmbH, Basel

Mitarbeit: Martin Zwahlen



25 · Holzapfel

Architektur

Landschaftsarchitektur

1. Rundgang

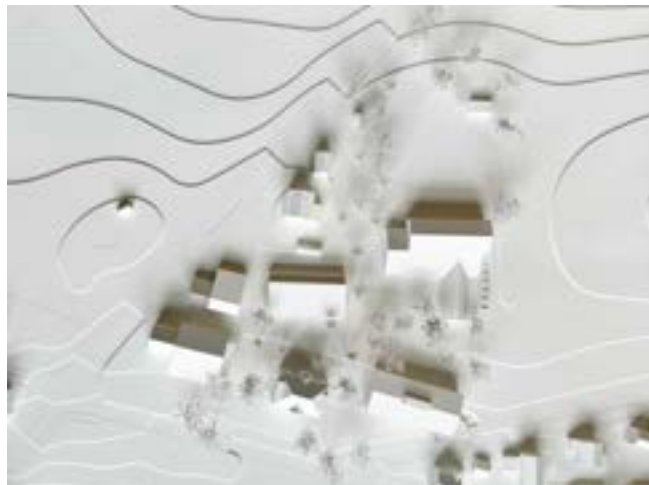
ARGE Studio Malte Beutler, Biel

Michael Grunitz, Uetikon am See

Mitarbeit: Malte Beutler, Michael Grunitz

Gersbach Landschaftsarchitektur, Zürich

Mitarbeit: Michi Gersbach



26 · RUN FORREST, RUN!

Architektur

Landschaftsarchitektur

2. Rundgang

cellule GmbH, Zürich

Mitarbeit: Ludovic Toffel, José Bento, Alexander Bruderer

Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Mitarbeit: Stefan Schrämmli



27 · Magdalena

Architektur

Landschaftsarchitektur

2. Rundgang

Y+S Atelier für Architektur und Landschaft + Atelier Naum

Mitarbeit: Seyal Ciorabai

Y+S Atelier für Architektur und Landschaft

Mitarbeit: Seyal Ciorabai



28 · HELIOS

Architektur

Landschaftsarchitektur

1. Rundgang

ARGE Atelier Void, Zürich

studiooloid, Zürich

Mitarbeit: Georg Bachmann, Florian Baumgartner-Madeo

Eberle Landschaftsarchitektur, Näfels

Mitarbeit: Pascal Eberle



29 · SOLEIL

Architektur

Landschaftsarchitektur

2. Rundgang

ARGE JMN Joos & Mathys, Zürich

Daniel Nyffeler, Zürich

Mitarbeit: Christoph Mathys, Peter Joos, Tino Crameri, Daniel Nyffeler

PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon

Mitarbeit: Paul Rutishauser, Marcel Specker, Christine Grabs

